

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Postkontonummer: Leipzig 21806.
Bezirksamt Riesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbha.

Nr. 301.

Sonnabend, 29. Dezember 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; gelbender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierteljährliche Unterhaltungsbeilage „Gröbha an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Weiterung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die unterzeichneten Behörden machen die Inhaber von Betrieben, in denen Maler-, Anstreicher-, Läufer-, Weibhinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden, erneut auf die nachstehenden am 1. Januar 1908 in Kraft getretenen Vorschriften mit dem Bemerken aufmerksam, daß Abdrücke der Bekanntmachung zur Ausbändigung an die Arbeiter von den Druckereien von Arthur Schönfeld in Dresden, Lindenstraße Nr. 23, und Julius Pfenning in Glauchau, sowie von der Verlagsbuchhandlung von C. W. Rogberg in Großenhain und Riesa, am 20. Dezember 1917.

1449 a F. **Royalistische Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.**
Auf Grund des § 120c der Gewerbeordnung hat der Bundesrat für Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Läufer-, Weibhinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden, folgende Vorschriften erlassen:

I. Vorschriften für die Betriebe des Maler-, Anstreicher-, Läufer-, Weibhinder- oder Lackierergewerbes.

§ 1. Bei dem Zerklüppern, dem Mischen, dem Wischen und bei sonstigen Verarbeiten von Bleifarben, anderen Bleifarben oder ihren Gemischen mit anderen Stoffen in trockenem Zustande dürfen die Arbeiter mit den bleihaltigen Farbstoffen nicht in unmittelbare Berührung kommen und müssen vor dem sich entwickelnden Staube ausreichend geschützt sein.

§ 2. Das Anreiben von Bleiweiß mit Öl oder Firnis darf nicht mit der Hand, sondern nur auf mechanischem Wege in Behältern vorgenommen werden, die so eingerichtet sind, daß auch bei dem Einfüllen des Bleiweißes kein Staub in die Arbeitsräume gelangen kann.

Dasselbe gilt von anderen Bleifarben. Jedoch dürfen diese auch mit der Hand angerieben werden, wenn dabei nur männliche Arbeiter über achtzehn Jahre beschäftigt werden und die von einem Arbeiter an einem Tage anzunehmende Menge bei Mennige 1 Kilogramm, bei anderen Bleifarben 100 Gramm nicht übersteigt.

§ 3. Das Abschleifen und Abwischen trockener Lackfarbenanstriche oder Schwämme, welche nicht nachweislich bleifrei sind, darf nur nach vorheriger Anfeuchtung ausgeführt werden.

Der Schleifschlamm und die beim Abschleifen und Abwischen entstehenden Abfälle sind, bevor sie trocken geworden sind, zu entfernen.

§ 4. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß sich die Arbeiter, welche mit Bleifarben oder ihren Gemischen in Berührung kommen, mit Wasserhähnen oder anderen vollständig bedeckten Arbeitsanzügen und einer Kopfbedeckung versehen und sie während der Arbeit benutzen.

§ 5. Allen Arbeitern, die mit Maler-, Anstreicher-, Läufer-, Weibhinder- oder Lackiererarbeiten beschäftigt werden, bei denen sie Bleifarben oder deren Gemische verwenden, müssen Waschgefäße, Bürsten zum Reinigen der Hände und Nägel, Seife und Handtücher zur Verfügung gestellt werden.

Werden solche Arbeiten auf einem Neubau oder in einer Werkstatt ausgeführt, so muß den Arbeitern Gelegenheit gegeben werden, sich an einem frostfreien Orte zu waschen und ihre Kleidungsstücke sauber aufzubewahren.

§ 6. Der Arbeitgeber hat die Arbeiter, welche mit Bleifarben oder deren Gemischen in Berührung kommen, auf die ihnen drohenden Gesundheitsgefahren hinzuweisen und ihnen bei Eintritt des Arbeitsverhältnisses das nachstehend abgedruckte Merkblatt, sofern sie es noch nicht besitzen, sowie einen Abdruck dieser Bestimmungen auszuhändigen.

II. Vorschriften für Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Läufer-, Weibhinder- oder Lackiererarbeiten im Zusammenhange mit einem anderen Gewerbebetrieb ausgeführt werden.

§ 7. Für die Beschäftigung von Arbeitern, welche in einem anderen Gewerbebetrieb ständig oder vorwiegend bei Maler-, Anstreicher-, Läufer-, Weibhinder- oder Lackiererarbeiten verwendet werden und dabei Bleifarben oder deren Gemische — und zwar nicht nur gelegentlich — benutzen gelten die Bestimmungen der §§ 1 bis 6.

§ 8. Findet eine solche Beschäftigung in einer Fabrik oder auf einer Werkstätte statt, so gelten außerdem die Bestimmungen der §§ 8 bis 11.

§ 9. Den Arbeitern muß ein besonderer Raum zum Waschen und Ankleiden zur Verfügung gestellt werden, der sauber zu halten, bei kalter Witterung zu heizen und mit Einrichtungen zur Verwahrung der Kleidungsstücke zu versehen ist.

§ 10. Der Arbeitgeber hat für die Arbeiter verbindliche Vorschriften zu erlassen, welche folgende Bestimmungen für die mit Bleifarben und deren Gemischen in Berührung kommenden Arbeiter enthalten müssen:

1. Die Arbeiter dürfen Stranntwein auf der Arbeitsstätte nicht genießen;
2. Die Arbeiter dürfen erst dann Speisen, und Getränke zu sich nehmen oder die Arbeitsstätte ver-

lassen, wenn sie zuvor die Arbeitskleider abgelegt und die Hände sorgfältig gewaschen haben;

3. die Arbeiter haben die Arbeitskleider bei denjenigen Arbeiten, für welche es von dem Arbeitgeber vorgeschrieben ist, zu benutzen;

4. das Rauchen von Zigarren und Zigaretten während der Arbeit ist verboten.

Außerdem ist in den zu erlassenden Vorschriften vorzusehen, daß Arbeiter, welche trotz wiederholter Warnung den vorstehend bezeichneten Vorschriften zumiderhandeln, vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Auffündigung entlassen werden können.

§ 10. Für einen Betrieb eine Arbeitsordnung erlassen (§ 134a der Gewerbeordnung), so sind die vorstehend bezeichneten Bestimmungen in die Arbeitsordnung aufzunehmen.

§ 11. Der Arbeitgeber hat die Überwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter einem von der höheren Verwaltungsbehörde hierzu ermächtigten, dem Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139b der Gewerbeordnung) nacheinander zu machenden approbierten Ärzten zu übertragen, der mindestens einmal halbjährlich die Arbeiter auf die Anzeichen etwa vorhandener Bleierkrankung zu untersuchen hat.

Der Arbeitgeber darf Arbeiter, die bleifrei oder nach ärztlichem Urteil einer Bleierkrankung verdächtig sind, zu Beschäftigungen, bei welchen sie mit Bleifarben oder deren Gemischen in Berührung kommen, bis zu ihrer völligen Genesung nicht zulassen.

§ 12. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, zur Kontrolle über den Beschäftigten und Bestand, sowie über den Gesundheitszustand der Arbeiter, ein Buch zu führen oder durch einen Betriebsbeamten führen zu lassen. Er ist für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Eintragungen, soweit sie nicht vom Arzte bezeugt werden, verantwortlich.

Dieses Kontrollbuch muß enthalten:

1. den Namen dessen, welcher das Buch führt;
2. den Namen des mit der Überwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter beauftragten Arztes;
3. Vor- und Zuname, Alter, Bohnort, Tag des Eintritts und des Austritts eines jeden der im Abs. 1 bezeichneten Arbeiter, sowie die Art seiner Beschäftigung;
4. den Tag und die Art der Erkrankung eines Arbeiters;
5. den Tag der Genesung;
6. die Tage und Ergebnisse der im § 10 vorgeschriebenen allgemeinen ärztlichen Untersuchungen.

Das Kontrollbuch ist dem Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139b der Gewerbeordnung), sowie dem zuständigen Medizinbeamten auf Verlangen vorzulegen.

Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Januar 1908 in Kraft.

Anlage. Blei-Merkblatt.

Wie schützen sich Maler, Anstreicher, Läufer, Weibhinder, Lackierer und sonst mit Anstreicherarbeiten beschäftigte Personen vor Bleivergiftung?

Alle Bleifarben, Bleiweiß, Bleichromat, Massifot, Wäpfer, Nennige, Bleisuperoxid, Battisonisches Blauweiß, Casseler Gelb, englisches Gelb, Neapelgelb, Zobelie u. a.), sind giftig.

Maler, Anstreicher, Läufer, Weibhinder, Lackierer und sonst mit Anstreicherarbeiten beschäftigte Personen, die mit Bleifarben in Berührung kommen, sind der Gefahr der Bleivergiftung ausgesetzt.

Die Bleivergiftung kommt gewöhnlich dadurch zustande, daß Bleifarben, wenn auch nur in geringer Menge, durch Vermittlung der beschmutzten Hände, Barthaare und Kleider beim Essen, Trinken, oder beim Rauchen, Schnupfen und Waschen von Tabak in den Mund aufgenommen oder während der Arbeit als Staub eingeatmet werden.

Die Folgen dieser Bleiaufnahme machen sich nicht alsbald bemerkbar; sie treten vielmehr erst nach Wochen, Monaten oder selbst Jahren auf, nachdem die in den Körper gelangten Bleimengen sich soweit angeammelt haben, daß sie Vergiftungserscheinungen hervorzubringen im Stande sind.

Worin äußert sich die Bleivergiftung?

Die ersten Zeichen der Bleivergiftung äußern sich in einem plangrauen Saume am Zahnefleisch, Bleisaum genannt, und in einer durch Blässe des Gesichtes und der Lippen sich kundgebenden Blutarmut zu bestehen. Die weiteren Krank-

heitserscheinungen sind sehr mannigfaltig. Am häufigsten tritt die Bleikolik auf: Der Kranke empfindet heftige, krampfartige, von der Nabelgegend ausgehende Leidschmerzen (Kolikschmerzen); der Leib ist eingezogen und hart; dabei bestehen häufig Erbrechen und Stuhlverstopfung, selten Durchfall. In anderen Krankheitsfällen zeigen sich Lähmungen; sie betreffen gewöhnlich diejenigen Muskeln, durch welche das Strecken der Finger besorgt wird, und treten meistens an beiden Armen auf; ausnahmsweise werden auch andere Muskeln an den Beinen oder am Kehlkopf befallen. Mitunter äußert sich die Bleivergiftung in heftigen Gelenkschmerzen; von ihnen werden meist die Kniegelenke, seltener Gelenke an den oberen Gliedmaßen ergriffen. In besonders schweren Fällen treten Erscheinungen einer Erkrankung des Gehirns auf (heftige Kopfschmerzen, allgemeine Krämpfe, tiefe Bewußtlosigkeit oder große Unruhe, Erblindung). Endlich steht die Bleivergiftung mit dem als Strömungsneurose bezeichneten schweren Nervenleiden und mit der Gicht in einem ursächlichen Zusammenhang. — Bei bleikranken Frauen sind Fehl- oder Totgeburten häufig. Lebend zur Welt gebrachte Kinder können infolge von Bleistoffum einer erhöhten Sterblichkeit in den ersten Jahren unterliegen. Von bleikranken Frauen an der Brust genährte Kinder werden mittels der Milch vergiftet.

Abgesehen von den schweren, mit Behinderungerscheinungen einhergehenden Fällen, welche nicht selten tödlich verlaufen, pflegen die Bleivergiftungen meist zu heilen, wenn die Kranken sich der weiteren schädigenden Einwirkung des Bleies entziehen können. Die Heilung tritt nach mehreren Wochen oder in schweren Fällen auch erst nach Monaten ein.

Verhütung der Bleierkrankung.

Die weit verbreitete Annahme, daß der regelmäßige Gebrauch gewisser Arzneien (Jodkali, Glaubersalz u. a.) oder Milchtrinken ausreichende Mittel zur Verhütung der Bleivergiftung sind, ist nicht zutreffend. Dagegen ist eine kräftige und fettreiche Ernährung und insofern auch dem Milchtrinken ein gewisser Wert beizulegen.

Den wirksamsten Schutz vor Bleierkrankungen verleihen Sauberkeit und Mäßigkeit. Personen, welche ohne gerade zu den Trinkern zu gehören, geistige Getränke in reichlichen Mengen zu sich zu nehmen pflegen, sind der Bleivergiftungsgefahr in höherem Maße ausgesetzt, als Enthaltene. Branntwein sollte, namentlich während der Arbeitszeit, nicht genossen werden. In Bezug auf die Sauberkeit müssen die mit Bleifarben in Berührung kommenden Personen ganz besonders peinlich sein und dabei vornehmlich folgendes beachten:

1. Hände und Arbeitskleider sind bei der Arbeit tunlichst vor Verunreinigungen mit Bleifarben zu hüten. Es empfiehlt sich, die Nägel stets möglichst kurz geschliffen zu halten.
2. Die Verunreinigungen der Hände mit Bleifarben nicht gänzlich zu vermeiden sein werden, ist das Rauchen, Schnupfen und Waschen von Tabak während der Arbeit zu unterlassen.
3. Die Arbeiter dürfen erst dann Speisen und Getränke zu sich nehmen, oder die Arbeitsstätte verlassen, nachdem sie zuvor die Arbeitskleider abgelegt und die Hände mit Seife, wünschentlich mit Bismut- oder Rarmorseife, gründlich gewaschen haben. Einer gleichen Reinigung bedürfen das Gesicht und besonders der Bart, wenn sie während der Arbeit beschmutzt worden sind. Laßt sich das Trinken während der Arbeit ausnahmsweise nicht vermeiden, so sollen die Ränder der Trinkgefäße nicht mit den Händen berührt werden.
4. Die Arbeitskleider sind bei denjenigen Arbeiten, für welche es von dem Arbeitgeber vorgeschrieben ist, zu benutzen.

Um die Einatmung bleihaltigen Staubes zu vermeiden, sind die in den Bestimmungen hiergegen enthaltenen Vorschriften genau zu befolgen; insbesondere ist das Anreiben von Bleiweiß und dergleichen mit Öl oder Firnis nicht mit der Hand, sondern in staubdichten Behältern vorzunehmen; ferner sollen Bleifarbenanstriche nicht trocken abgeblüht oder abgeschliffen werden.

Erkrankt ein Arbeiter, welcher mit Bleifarben in Berührung kommt, trotz aller Vorichtsmaßnahmen unter Erscheinungen, welche den Verdacht einer Bleivergiftung (siehe oben) erwecken, so soll er in seinem und seiner Familie Interesse die Hilfe eines Arztes sogleich in Anspruch nehmen und diesem gleichzeitig mitteilen, daß er mit Bleifarben zu arbeiten gehabt hat.

Berlin, den 27. Juni 1905.
Der Stellvertreter des Reichsanwalters.
Graf von Pofadowsky.

Butter betreffend.

Auf die Zeit vom 31. Dezember 1917 ab darf bis auf weiteres auf die jeweiligen wöchentlichen Speisefettkarten nur 50 Gramm Butter abgegeben werden. Die des Aufschusses bedürftigen Sammelstellen haben bei Anmeldung des Butterbedarfs hierauf Rücksicht zu nehmen.
Die Milchbesitzer dürfen auf den Kopf der von ihnen zu befristenden Personen das Doppelte, also 100 Gramm Butter, verwenden, als ob dieses Butter ist von ihnen an die zuständige örtliche Butterfettstelle abzuliefern.

Zwischenhandlungen werden unnachlässig nach § 16 der Bekanntmachung vom 5. Oktober 1916 bestraft.
Großenhain, am 20. Dezember 1917.
389 a IV.

Der Kommunalverband.
Auf Blatt 543 des hiesigen Handelsregisters ist eingetragen worden die Firma **Star Wobach**, mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Riesa. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Lack- und Firnis-Fabrik in eigenen oder gemieteten oder gepachteten oder sonstwie der Firma zur Verfügung gestellten Fabrikationsräumen und zur Verfügung gestellten Maschinen und Fabrikationsmitteln, die Herstellung von Lacken aller Art, von Lackfarben für alle Zwecke in Öl und

Vertrag über deren Verhältnisse, der Handel mit Chemikalien, Drogen und Farben und die Beteiligung an anderen ähnlichen Unternehmungen.
 Das Stammkapital beträgt zwanzigtausend Mark.
 Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Dezember 1917 abgeschlossen worden.
 Zu Geschäftsführern sind bestellt:
 a) Generaldirektor Otto Max Konstantin Geol in Charlottenburg.
 b) Prokurist Paul Nibbe in Charlottenburg.
 c) Technischer Direktor Karl Heinrich Georg Schwaborn in Riesa.
 d) Kaufmann Karl Adolf Sieber in Zwickau.
 Erklärungen und Rechnungen für die Gesellschaft müssen durch zwei Geschäftsführer erfolgen. Sind Prokuristen der Gesellschaft ernannt, so sind Erklärungen für die Gesellschaft rechtsverbindlich, wenn sie erfolgen, von einem Geschäftsführer und einem Prokuristen. Der Geschäftsführer unter a ist berechtigt, die Gesellschaft allein in allen Rechtsgeschäften zu vertreten und rechtsverbindlich für sie zu zeichnen.
 Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den deutschen Reichsanzeiger.
 Riesa, den 27. Dezember 1917.

Königliches Amtsgericht.
 Montag, den 31. Dezember 1917, vormittags 9 bis mittags 12 Uhr erfolgt in den Ausgabestellen die

Ausgabe der Briefarten
 auf die nächsten 14 Tage.
 Da die Briefarten bis auf weiteres aller 14 Tage ausgegeben werden, erfolgt in Zukunft über die Ausgabe eine besondere Bekanntmachung nicht mehr.
 Der Rat der Stadt Riesa, am 20. Dezember 1917.

Silbendienst!
 Wir weisen wiederholt darauf hin, daß nach § 12 der Verordnung des Bundesrats vom 18. November 1917, betreffend weitere Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den wasserländischen Silbendienst, jeder Arbeitgeber, der in seinem Betriebe silbendienstpflichtige beschäftigt, verpflichtet ist, die Vorschriften in § 9 Absatz 1, 2, § 10, § 16 Absatz 1 durch einen lesbaren Aushang an allgemein zugänglicher Stelle in der Betriebsstätte dauernd bekanntzugeben.
 Entsprechende Aushänge sind zum Preise von 10 Pf. in unserem Einwohnermeldeamt zu entnehmen.
 Riesa, am 20. Dezember 1917.

Der Rat der Stadt Riesa.
 Wegen des im Monat Januar bei uns besonders regen Verkehrs können wir Klassen-Zuschreibungen nur bei Ein- oder Rückzahlungen vornehmen. Wir weisen hiermit mit darauf hin, daß es auch durchaus nicht notwendig ist, in Sparbücher die Sinsen gerade am Jahresbeginn aufzuschreiben zu lassen.
 Dies kann vielmehr ganz gelegentlich, wenn auch erst nach Jahren erfolgen, weil ein Zinsverlust ausgeschlossen ist.
 Alle Zinsen, auch wenn sie nicht im Sparbuche stehen, werden nach jedem Jahres-schluß zum Kapital geschlagen und mitverzinst, bis die Höchstsumme, die bis auf weiteres 5000 Pf. betragen kann, erreicht ist.
 Rassenstunden: Montag bis Freitag 10-12, 2-4 Uhr, Sonnabends 10-2 Uhr.
 Sparkasse der Stadt Riesa, am 22. Dezember 1917.

Vertilches und Sächliches.

Riesa, den 29. Dezember 1917.
 - **Adl. Einweis.** Der kommandierende General v. Boltem gibt nachstehendes bekannt: Abänderung der Bekanntmachung des kommandierenden Generals XI. v. R. vom 1. 4. 17, betr. Streckung der Heeresarbeiten. Punkt 6, Abs. 4 vorkerbender Bekanntmachung erhält folgende Fassung: „Über alle Personen, die Ausweisarten erhalten, ist von der ausstellenden Behörde ein Nachweis zu führen, aus dem das Ergebnis der Prüfung der persönlichen Verhältnisse klar hervorgeht. Das Muster zum Führen dieser Nachweise ist den Behörden durch das Ministerium des Innern zugestellt worden.“
 - **Der Weihnachtsverkehr auf den sächsischen Staatseisenbahnen** entwickelte sich ohne Betriebsstörung und Unfälle in normalem Umfange. Die Tage waren zwar überfüllt, doch konnte, da die Zahl der Reisenden bei weitem geringer war, als in früheren Jahren, der gefante Andrang glatt bewältigt werden.
 - **Bei Transporten von Leichen**, die nach der Bestimmung im 1. Satz des 3. Absatzes von § 4 der Verordnung, Reichstransporte betreffend, vom 28. Mai 1908 - Geses. und Verordnungsblatt S. 494 - vor sich zu gehen haben, werden für die Dauer der durch den Krieg bedingten Knappheit an hartem Holz ausgepichte Niesenhölzchen zugelassen.
 - **Die Bismarckstücke** werden, wie bereits wiederholt mitgeteilt, mit Ende dieses Jahres außer Kurs gesetzt; sie können also auf gefehliches Zahlungsmittel zu sein. Nach dem 31. Dezember wird diese Münze bis auf weiteres nur noch bei den Reichsbank- und Postanstalten eingelöst.
 - **Mindestlohn und Verdienst.** Bekanntlich ist Ende November dieses Jahres in einer mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Textil-Industrie abgehaltenen Sitzung ein sogenannter Mindeststundenverdienst für männliche und weibliche Textilarbeiter über und unter 18 Jahren festgesetzt worden. Dieser Begriff des Mindeststundenverdienstes wird vielfach falsch verstanden. Der Mindeststundenverdienst ist nicht etwa derjenige Betrag, den jeder Arbeiter und jede Arbeiterin unbedingt verdienen muß, sondern vielmehr diejenige Summe, die ein Durchschnittsarbeiter bei normaler Arbeitsleistung und Zeit verdienen können muß. Der Mindeststundenverdienst ist vielmehr nach also keineswegs der Mindestlohn schlechthin.
 - **Militärurlaub** erhalten in Sachsen von jetzt ab bis auf weiteres wöchentlich 100 s Marmelade auf die Urlaubskarte.
 - **Die Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Getreide aus der Ernte 1917 zu Saatweiden** vom 17. Juli 1917 wurde dahin abgeändert, daß nur solche Saatarten Gültigkeit haben, die mit dem Dienststempel und dem Prüfungsmerkmale der höheren Verwaltungsbehörde versehen sind. Die Befugnis der Kommunalverbände, den Gemeinden die Erlaubnis zur Ausstellung von Saatarten zu erteilen, wurde aufgehoben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die an sich vom 1. Januar 1918 ab zulässigen Forderungen von bereits erworbenen Saatgutgetreide erst dann bewirkt werden können, wenn die zugehörigen Saatarten den vorstehenden Anordnungen genügen. Es empfiehlt sich deshalb, die bereits ausgestellten Saatarten unverzüglich der höheren Verwaltungsbehörde, in Bezug auf den Regierungsverordnungen, zur Prüfung und Abstempelung einzureichen.

- **Wasserländischer Silbendienst.** Millionen Deutsche kämpfen siegreich an allen Fronten, aber in der Heimat gibt es noch Tausende, deren Arbeitskraft brach liegt oder eine Verwendung findet, die dem Ernste der Zeit nicht entspricht. Wer nicht an der Front helfen kann, soll hinter der Front mitwirken. Jeder Deutscher im besetzten Gebiete macht einen Mann für die Front frei. Dauernd werden silbendienstpflichtige für das General-Gouvernement Belgien gebraucht. Leute aller Berufe, außer Facharbeitern aus der Industrie und Landwirtschaft, kommen in Frage, von wehrpflichtigen nur Kriegesbeschädigte, die über 50 % erwerbsunfähig sind. Wer schon eine Beschäftigung im Sinne des Silbendienstgesetzes hat, wird nicht angenommen. Die Kriegsamtsstelle Dresden erklärt erneut einen Ausruf. Gegen Ende eines jeden Monats geht ein Transport silbendienstpflichtiger nach Belgien. Meldungen sind an die Hauptmelde- und Ausrufstellen in Dresden-N., Verkehrsgerichte 1 (Regl. Amtsgericht), die Hilfsdienstmeldestelle beim Zentral-Arbeitsnachweis Dresden-N., Schleifgasse, sowie die Hilfsdienstmeldestellen in Bautzen, Doppelswalde, Riesa, Zwickau, Rammz, Löbau, Marienberg, Weiden, Strana und Bittau zu richten.

Deutscher Generalstabbericht.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 29. Dezember 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Deutscher Kriegsschauplatz.
Deutscher Kriegsschauplatz.
 In einzelnen Abschnitten der handlichen Front, südlich von der Scarpe, bei Graincourt und Honnelles nahm die Feuerkraft gegen Abend zu. Ostlich von Neuport und von Westkapelle schickten mehrere englische Erkundungsvorposten.
Deutscher Kriegsschauplatz.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Westlich von Courtecon drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Linien und brachten Gefangene zurück.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Nichts Neues.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Am Westpasse, nordwestlich von Monastir und am Doiransee zeitweilig rege Artillerietätigkeit.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Ein italienischer Angriff gegen die Höhen östlich vom Monte Tomba scheiterte in unserem Feuer.
 Der erste Generalstabberichter: **Budenborff.**

Gröba. Die Leitung des Zentral-Theaters Gröba kündet die Vorführung eines antiken militärischen Regiefilms aus den Sommerkämpfen an. Dieser Werk erregte überall Aufsehen. Eine besondere Vertiefung werden die Vorbereitungen erfahren durch einen Vortrag, betitelt „Unsere deutschen Helden.“ Die Dichtung wird von dem künstlerischen Leiter des Unternehmens, dessen Wirken als Regisseur bestens bekannt ist, zum Vortrag gebracht. Mittwoch, den 2. Januar haben nachmittags Vorführungen des Sommer-Films für die Jugend in ermäßigtem Preise statt. (Siehe Anzeigen.)

Gröba. Bericht über die Gemeinderatsitzung am 27. Dezember 1917. 1. Als Gemeinderatspräsident wurde gewählt die Herrin Uebigau, Schlegel, Wadewitz und Böhm. 2. Es sollen 40 Raummeter Holz angekauft und an Gemeindeglieder in Mengen von 1/2 Raummeter abgegeben werden. 3. Angehörige der immer mehr zunehmenden Wirtshauskassen in der Gemeindeverwaltung wurde beschlossen, das Firmum um das Doppelte zu erhöhen. - Der Herr Paul Holzländer wurde mit dem Eiferen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.
 Dresden. Ein eigenartiges Bild, wie es Dresden wohl noch niemals gesehen hat, bot sich im Innern der Stadt. Infolge des starken Schneefalles war es für die Pferde ungemün schwer, Wagen und Schlitzen zu ziehen, und so war die Direktion des Circus Sarrasin auf den guten Einfall gekommen, vor einen der größten vierhändigen Schlitzen zwei Kamels zu spannen. Die Tiere boten mit dem Schlitzen einen sehr eleganten Anblick und bewegten sich mit geradezu erstaunlicher Geschwindigkeit. - Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben in ihrer gestrigen Abendnummer: Der heutige Jahrestag des Arsenalbrandes weckt trübe Erinnerungen an die Aufregung, in der sich die gesamte Bevölkerung von Dresden und seiner Umgebung an jenem Unglückstage befand, und an die Folgerednungen des Explosionsunglücks, die zunächst ins Maßlose übertrieben, bald durch amtliche Erklärungen auch die Tatsachen zurückgeführt wurden, immerhin aber noch beängstigend genug waren. Wie sehr sie noch in der Erinnerung der Bevölkerung haften, konnte man heute vornehmlich erkennen, als von Artillerieübungen herrührende Schüsse gehört wurden, die zunächst wieder Besorgnis erweckten, bis sich an ihrer Regelmäßigkeit und ihrem Tone die wahre Natur dieser Demonstrationen erkennen ließ. - Die beiden 70 bzw. 78 Jahre alten Schweser J. und A. Dr., die zusammen eine Wohnung des 2. Stocks in der Grün-Strasse teilten, waren längere Zeit von den übrigen Hausbewohnern nicht mehr gesehen worden, weshalb ihre Wohnung am Freitag früh behördlich geöffnet wurde. Die beiden alten Privatlebens Damen waren, als man ihre Stube betrat, nicht mehr am Leben. Sie waren Opfer einer Gasvergiftung geworden.
 Chemnitz. Täglich 2000 Liter Milch aus Böhmen bekommt unsere Stadt durch Vermittlung der Stadtverwaltung.

Chemnitz. Die städtischen Kollegien wählten den Ratsherrn Dr. Dönitz aus Blauen i. S. zum Bürgermeister.
 Saida i. C. Alle Bücher und Schriften, die von manchen Deuten wenig beachtet werden, haben oft großen Wert. Vor Jahren wurde hier in einer Auktion eine alte Bibel erstanden. Sie hat sich jetzt herausgestellt, daß

Geschäftsbericht der Sparkasse der Gemeinde Gröba auf das Jahr 1916.

Einnahme.	Rechnungs-Abteilung.	Ausgabe.
Ressourcen Ende 1915	74 624.50	Rückzahlungen in 2672 Werten
Einnahmen in 4848 Werten	658 877.88	Bar ausgezahlte Sinsen
Zurückgezahlte Kapitalien	85 250.-	Ausgeliehene Kapitalien
Sinsen für Kapitalien	86 984.45	Zurückgezahlte Darlehne
Aufgenommene Darlehne	120 000.-	Sinsen für aufgenommene Darlehne
Erhaltene Kosten	31.18	Verwaltungsaufwand
Sonstige Einnahmen	280 817.31	Inventar
Einnahmen für den Reservefonds	13 728.37	Sonstige Ausgaben
Einnahmen für den Kursum-gleichs-Rücklagefonds	1 097.50	Ausgaben für den Reservefonds
		Ausgaben für den Kursum-gleichs-Rücklagefonds
Summe:	1 280 411.25	Ressourcen Ende 1916
		Summe:
		1 280 411.25

Vorzugsanlagen.	Vermögens-Übersicht.	Verpflichtungen.
Sparkassendarlehne Lombard-Darlehne	1 617 600.-	Einlegerausgaben
Bankguthaben	100.-	Darlehne
Wertpapiere	27 589.60	Reservefonds
Inventar	502 328.55	Kursumgleichs-Rücklagefonds
Sinsenreste	1 008.06	Reingewinn
Sonstige Effekten	1 864.58	
Vorrat an Einlagebüchern	29 836.82	
Ressourcen Ende	81.07	
	5 545.21	
Summe:	2 185 398.88	Summe:
		2 185 398.88

In Gemäßheit von § 17 Absatz 3 der Sparkassenordnung der Gemeinde Gröba wird vorkerbender Aushang aus der Rechnung für das Jahr 1916 veröffentlicht.
 Gröba, am 28. Dezember 1917. Die Sparkassenverwaltung.

Gemeinde-Verbands-Sparkasse zu Gehda.

Gutz Gutz. 3/4 Prozent Verzinsung. Fernruf Nr. 267.
 Mündelndere Kapitalanlage unter Garantie von 11 mit ihren gesamten Vermögen haftenden Landgemeinden.
 Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsverhältnisse, sowohl Behörden wie Privaten gegenüber. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren kostenlos.
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 Am Sonntag vor und nach dem 1. Januar wird expediert.

Zagesgeschichte.

Deutsches Reich.
 Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Wiederherstellung von Lebens- und Krankenversicherungen vom 20. Dezember 1917, eine Verordnung zur Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Getreide aus der Ernte 1917 zu Saatweiden vom 22. Dezember 1917 und eine Verordnung über die Gewinnung von Laubheu und Futterreife vom 22. Dezember 1917.
 Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers für Handel und Gewerbe betr. Zwangs-spenden für die Braunkohlenlager östlich der Elbe.
 Herzog Ernst August von Cumberland wurde vom Kaiser zum General der Kavallerie ernannt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Meldungen der Berliner Morgenblätter.
 Berlin. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Der sächsische Tagesanzeiger meldet aus London: Die englische Regierung weigerte sich, im Unterhause eine Besprechung von Lansdownes Brief zuzulassen.
 Die dem „Liner Tagesblatt“ aus Königsberg i. Pr. berichtet wird, macht sich jetzt dort unter dem Einfluß der Friedensverhandlungen in der Nähe der Grenze, sowie in den benachbarten besetzten Gebieten ein starker Preisverfall für viele Artikel sehr bemerkbar. Die Panastiepreise für Zigarren, Spirituosen, Tee und Kaffee kommen ins Wanken. In Rom und Genua ging der Kaffee- und Teepreis für ein Pfund um vier Mark und mehr zurück.
 Zur Rede des französischen Ministers Michon sagt die „Vossische Zeitung“: Die Haltung Michons, die natürlich mit der englischen im Einklang stehen dürfte, ist ein klarer Beweis für unsere Politik. Wir haben die Aufgabe, mit Rußland ohne Rücksicht auf den Westen zu verhandeln. Wenn die Bestmächte bis zum 4. Januar nicht ihren Anschluß an die zwischen dem Biebrund und Rußland verabredeten Grundlinien eines gerechten Friedens erklären, so sind wir ihnen gegenüber nicht mehr an die Christoff-Formel von Dresden-Rosow gebunden. - Der „Vorwärts“ meint: Die Rede Michons, der die auswärtsige Politik im Kabinett Clemenceaus vertritt, hat, sagt nicht mehr und nicht weniger, als was ein Mitarbeiter Clemenceaus unter den gegenwärtigen Umständen sagen

Ein weiterer Bericht über die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

X Brest-Litowsk, 28. Dezember. Im Laufe der heute vormittag abgehaltenen Besprechung zwischen den Delegationen der Verbündeten und Russlands wurde die vorläufige Beratung jener Punkte beendet, die auch bei Abschluss des allgemeinen Friedens zwischen Russland einerseits und diesen Mächten andererseits geregelt werden müssen. Die Beratungen sind im Geiste der Verschönlung und des gegenseitigen Verständnisses geführt worden. In einer ganzen Reihe wichtiger Punkte wurde die Basis für eine Einigung geschaffen. Außer politischen Fragen wurden auch solche rechtlicher und wirtschaftlicher Natur verhandelt und vorbehaltlich der Prüfung durch die heimischen Behörden und der endgültigen Reaktion in beiderseitiger Weise geregelt. Zunächst wurde Einigung über die Wiederherstellung des durch den Krieg unterbrochenen Vertragszustandes erzielt; ferner wurde vereinbart, daß in rechtlicher, wie in wirtschaftlicher Beziehung das eine Land von dem anderen nicht schlechter behandelt werden solle, als irgend ein drittes Land, das sich nicht auf Vertragsrechte berufen kann. Die Kriegsverluste sollen aufgehoben, die davon Betroffenen werden. In weiteren Bestimmungen werden die für die in ihre früheren Rechte wieder eingesetzt oder entschädigt über die Behandlung der den Zivilangehörigen außerhalb Kriegskosten und Kriegsschäden auferlegten Regeln mehr ausgeführt; namentlich einige man sich auch des Kriegsgebietes erzwungenen Schäden. Ueber die gegenseitige Freilassung und Heimkehr von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten wurde grundsätzliche Einigung erzielt. Das Gleiche gilt von der Rückgabe der beiderseitigen Kaufschiffe. Endlich wurde die schnelle Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen vorgeschlagen. In wirtschaftlicher Hinsicht ergab sich völlige Einmütigkeit über die sofortige Einstellung des Wirtschaftskrieges über die Wiedereröffnung des Handelsverkehrs und über die Einrichtung eines organisierten Warenverkehrs.

Ferner wurde im Wesentlichen Übereinstimmung über die Grundlage erzielt, auf der die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder dauernd geregelt werden sollen. In der wichtigsten Frage der

Behandlung der beiderseits besetzten Gebiete

wurde von russischer Seite folgender Vorschlag gemacht: In voller Übereinstimmung mit der offenen Erklärung der beiden Vertragschließenden Teile, daß ihnen kriegsrechtliche Pläne fernliegen, und daß sie einen Frieden ohne Annexionen schließen wollen, zieht Russland seine Truppen aus den von ihnen okkupierten Teilen Osterrück-Ungarns, der Türkei und Persiens zurück, die Mächte des Verbundes aus Polen, Litauen, Kurland und den anderen Gebieten Russlands. Entsprechend den Grundsätzen der russischen Regierung, die das Recht aller in Russland lebenden Völker ohne Ausnahme auf Selbstbestimmung bis zur Absonderung verleiht hat, wird der Bevölkerung dieser Gebiete die Möglichkeit gegeben werden, binnen kürzester, genau bestimmter Frist vollkommen frei über die Fragen ihrer Vereinigung mit dem einen oder anderen Reiche oder über die Bildung eines selbständigen Staates zu entscheiden. Hierbei ist die Anwesenheit irgendwelcher Truppen in den abzustimmenden Gebieten nicht zulässig, außer von nationalen oder örtlichen Milizen. Bis zur Entscheidung dieser Frage über liegt die Verwaltung dieser Gebiete in den Händen von auf demokratische Weise gewählten Vertretern oder der örtlichen Bevölkerung selbst. Die Frist der Räumung weist den näheren Umständen über den Beginn und Verlauf der Demobilisation des Heeres wird durch eine besondere militärische Kommission bestimmt.

Demgegenüber schlug Deutschland vor,

den ersten beiden Artikeln des zu schaffenden Präliminarvertrages nachstehende Fassung zu geben:

Art. 1: Russland und Deutschland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammen zu leben. Deutschland würde unter Voraussetzung der von den Verbündeten vollen Gegenseitigkeit gegenüber seinen Bundesgenossen bereit sein, sobald der Frieden mit Russland geschlossen ist, die Demobilisierung der russischen Streitkräfte durchzuführen, die jetzigen Stellungen und das besetzte russische Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Art. 2 ein anderes ergibt.

Es ist ein äußeres Lieben an innerlich längst überwundenen Vorstellungen von einem Erbfolge der Entente und der Wiedereroberung Ost- und Südosteuropas. Es ist die Hoffnung, die als der einzige Gegenstand, der ein sachliches Verbands noch immer unmöglich macht. Damit wird wenigstens Klarheit für die Engländer und Amerikaner geschaffen, aber auch für jene Franzosen, die keine Reue haben, im Kampfe um einen unmöglichen Eroberungskrieg zu verbluten.

Verfehl.

Berlin. (Antisch.) In geschickt und schnell durchgeführten Angriffen gelang es einem unserer Unterseeboote in der Briten-See innerhalb von 5 Tagen 18500 Br.-R.-T. Schiffsräume zu vernichten. Sämtliche Schiffe waren große Dampfer, eins von ihnen (Hoh) das Unterseeboot aus einem stark gesicherten großen Geleitzug heraus. Ein anderer

Ueber fernem Meeren.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

„Wollen wir jetzt nach oben gehen, Frau Feldner?“
 „Ja, stelle Ihnen dann Doktor Steinberg vor. Wir müssen doch etwas von der schönen Landschaft sehen.“
 „Als sie oben standen und auf Meer hinaussahen, meinte die Berlinerin: „Gott, Kinderchen, das soll nun so 'n Riesenschiff sein? Und 'ne Fahrt auf dem Ocean? Ne, das ist ja wie mit 'nem Heppelbaum auf der See! Gar keine Wellen! Gar keine Bewegung! Wenn ich zu mal 'ne Oceanfahrt mache, will ich auch Bewegung haben und Wellen sehen! Weinwegen auch Sturm!“
 Doktor Steinberg, der sich zu ihnen gestellt hatte, lachte.
 „Wenn's Ihnen nur nicht noch zu viel Sturm und Wellen geben wird! Im Golf von Aden fliegt's recht hübsch windig zu sein!“
 „Es ist allerdings war die See glatt wie ein Spiegel. Das Arabische Meer zeigte sich in seiner köstlichsten Bläue. Die Reisenden richteten sich auf Deck häuslich ein. Jeder suchte sich einen Platz für seinen Biegestuhl, und da sah man mit einem Buch, las oder träumte auf Meer hinaus. Und wenn wieder ein Ort an der Küste auftauchte, dann trat man an die Reling und nahm das Fernglas zur Hand.“
 So gingen die Stunden in süßen Nichtstun hin. Man sah Wellenberge, Tropen, die Ägyptischen Inseln mit dem Stromobit. Endlich kam die enge Straße von Messina. Jetzt sollte man sich kaum mehr, um Leins von den Büchern zu verdrängen. Da waren rechts Messina und links Reggio, herrlich gelegen.

Art. 2: Nachdem die russische Regierung, entsprechend ihren Grundsätzen, für alle im Verbände des russischen Reiches lebenden Völker ohne Ausnahme ein bis zu ihrer völligen Absonderung gehendes Selbstbestimmungsrecht proklamiert hat, nimmt sie Kenntnis von den Beschlüssen, worin der Volkswille ausgedrückt ist, für Polen, sowie für Litauen, Kurland, Teile von Estland und Livland, die volle staatliche Selbständigkeit in Anspruch zu nehmen und aus dem russischen Reichsverbände auszuscheiden. Die russische Regierung erkennt an, daß diese Kundgebungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen als Ausdruck des Volkswillens anzusehen sind, und ist bereit, die hieraus sich ergebenden Folgerungen zu ziehen. Da in benannten Gebieten, auf die die vorstehenden Bestimmungen Anwendung finden, die Frage der Räumung nicht so liegt, daß diese gemäß den Bestimmungen des Art. 1 vorgenommen werden kann, so werden Zeitpunkt und Modalitäten der nach russischer Auffassung nötigen Befestigung der schon vorliegenden Räumungsbedingungen durch ein Verabreden auf breiter Grundlage, bei der irgend ein militärischer Druck in jeder Weise ausgeschlossen ist, der Beratung und Festsetzung durch eine besondere Kommission vorbehalten.

Eine im wesentlichen gleichlautende Formulierung wurde von österreichisch-ungarischer Seite vorgeschlagen. Die russische Delegation nahm diese Erklärung zur Kenntnis und stellte ihre Auffassung daraufhin wie folgt fest:
 „Wir stehen auf dem Standpunkte, daß als tatsächlicher Ausdruck des Volkswillens nur eine solche Willenserklärung betrachtet werden kann, die als Ergebnis einer bei völliger Abwesenheit fremder Truppen in den betr. Gebieten vorgenommenen freien Abstimmung erscheint. Daber schlagen wir vor und bestehen darauf, daß eine klare und genauere Formulierung dieses Punktes erfolgt. Wir sind jedoch damit einverstanden, daß zur Prüfung der tatsächlichen Bedingungen für die Verwirklichung eines derartigen Referendums, desgleichen zur Festlegung einer bestimmten Räumungsfrist eine Spezialkommission eingesetzt wird.“

Im allgemeinen kann nach dem Verlaufe der bisherigen Verhandlungen mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß die Ansichten der vertretenen Mächte über die Regelung der wichtigsten Fragen sich in vielen Punkten decken, in anderen sich derart genähert haben, daß die Hoffnung auf Erzielung eines Einvernehmens auch in diesen begünstigt ist.

(Brest-Litowsk. Bei der gestrigen dritten und vor Eintritt der vereinbarten Pause letzten Plenarsitzung führte Außenminister Pogow den Vorsitz. Nach Eröffnung der Versammlung wies der Vorsitzende auf die Bedeutung der eingeleiteten Friedensverhandlungen hin, die die Grundlage für eine neue Ära in der Entwicklung des Völkerrechts zu bilden versprochen. Außenminister Pogow übergab sodann den Vorsitz dem Führer der russischen Delegation Herrn Joffe, der hierauf das Präsidium übernahm. Er wies darauf hin, daß in der letzten Plenarsitzung beschlossen wurde, nach Besprechung einzelner spezieller Fragen zwischen den Vertretern des Verbundes und Russlands die nächste Vollversammlung auf den 4. Januar n. St. festzusetzen. Nachdem nunmehr erfolgte Abschluß dieser Besprechungen sei die gestrige Sitzung die letzte vor dem 4. Januar 1918.

Sodann erbat Hr. Sobel Ibrahim Gaffi Pascha das Wort, um vor Eintritt der kleinen sechsstündigen Pause einige Worte an die Versammlung zu richten. — Nahezu alle schwierigen Fragen, die der zehnjährige Krieg aufgeworfen habe, seien besprochen und geprüft worden. Man könne sagen, daß ihre Mehrzahl heute auf dem Wege zu einer praktischen Lösung sei. Für dieses Ergebnis der Besprechungen gebühre der russischen Delegation Dank, da sie während der Verhandlungen viel Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit und praktischen Sinn gezeigt habe. Die russischen Herren hätten bewiesen, daß sie auch gute Diplomaten und gute Staatsmänner seien. Der Führer der russischen Delegation gab gleichfalls der Ansicht Ausdruck, daß die begonnenen Verhandlungen ein guter Anfang seien und die Erwartung zuließen, daß der verheerende Krieg ein baldiges Ende finden werde. In der jetzt beginnenden Pause, so schloß Joffe, werden wir alle das Gefühl haben, daß hinter uns Millionen lebender Menschen stehen, die das Ende des Krieges herbeisehnen. Das Bewußtsein dieser Verantwortung vor unseren Vätern, vor der Menschheit und vor der Geschichte gibt uns die Hoffnung und die innere Kraft, den Weg zum allgemeinen Frieden zu finden. In dieser Hoffnung erkläre ich die gegenwärtige Sitzung für geschlossen.

Dampfer von etwa 5000 B.-R.-T. hatte anscheinend Sprengstoff geladen. Unter auffallend heftiger Detonation und starker Feuererscheinung verschwand der größte Teil des Schiffes augenblicklich; nur das in Weichholz getauchte Deck war noch wenige Minuten sichtbar.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kopenhagen. Die Offiziere eines Dampfers, der gestern aus England in Bergen eingetroffen ist, berichten, daß am vergangenen Sonnabend wiederum ein Handelsgeleitzug in der Nordsee von U-Booten angegriffen worden ist. Der Geleitzug bestand aus 14 Schiffen, die nach allen Seiten zerstreut wurden. Wie bis jetzt feststeht, wurden ein englischer und ein schwedischer Dampfer verfehlt. Nähere Nachrichten über die anderen Schiffe liegen noch nicht vor, jedoch verläutet, daß sie, mit Ausnahme der beiden verfehlten, sich in Sicherheit befinden.

Die ablehnende Antwort Wilson.

X Paris. In der Kammer interpellierten Argonne (radikal) und Sembat (Sozialist) über die Vorgänge in Russland.

Der Minister des Auswärtigen Wilson führte in seiner Antwort unter anderem aus: „Die Kriegserklärung in Russland stellen zusammen mit dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg die wichtigsten Tatsachen dieses Krieges dar. Die jetzige russische Regierung hat sich selbst offizielle Beziehungen zu den Alliierten unmöglich gemacht. Damit den Volkswillen bezeugend hat sich Russland heute in voller Ausübung und Deutschland bemüht sich, das Werk der Verdrängung der russischen Militärmacht fortzusetzen und einen Abgrund zwischen Russland und den Alliierten zu schaffen. Unsere Kriegsziele sind in den wiederholten Erklärungen unserer Minister und in den Tagesordnungen des Parlamentes bezeichnet. Zweck liegt! (Bell.) Lloyd George hat es noch gestern wiederholt: Man erhält den Frieden nur durch den Sieg. Siegen warum? Für Eroberungen? Um zu unterdrücken und zu herrschen? Mit nichten! Um der Welt Frieden, Gerechtigkeit und Gerechtigkeit zu sichern! Die Wiederherstellung Ost- und Südosteuropas leistet Gewähr für einen dauerhaften Frieden. Wir werden den Krieg erst dann als gewonnen betrachten, wenn Deutschland erklärt wird, daß es bereit ist, einen Frieden anzunehmen, der auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Wiedergutmachung des begangenen Unrechtes beruht ist. Die Alliierten wollen auch ein unabhängiges und unteilbares Polen mit allen Garantien einer freien wirtschaftlichen und militärischen Entwicklung.“

Das, was uns von den Feinden unterbewußt, ist das Streben nach einem gerechten und dauerhaften Frieden. Man begreift leicht, daß Deutschland und Österreich sich weigern, ihren Frieden ohne Annexionen näher zu erläutern. Die Veröffentlichung der Geheimverträge mit Russland war ein vollständiges Fiasko für Deutschland, sie hat nicht die guten Beziehungen zu den skandinavischen Ländern beeinträchtigen können. Es würde Russlands Verbündeten sein, sich von den Feinden einwickeln zu lassen. An dem Tage, wo man unmittelbar wegen der Friedensbedingungen an uns herantritt, werden wir sie mit unseren Bundesgenossen prüfen. Ein solcher indirekter Friedensvorschlag aber verdient nicht, erwogen zu werden. Entweder werden die russischen Verhandlungen zum Ziele führen, und dann wird dies die Kapitulation Russlands sein, oder die Verhandlungen werden scheitern. In beiden Fällen wird für uns der Krieg weitergehen. Es bedeutet offenbar einen großen Erfolg für Deutschland und Österreich-Ungarn, die Bewegungsfreiheit an unserer Front zu besitzen. Deutschland hat sich die unmögliche Aufgabe gesetzt, die Welt zu besetzen, aber die Welt wird liegen, und die Franzosen werden einen beträchtlichen Anteil an dem Siege haben.

Darauf erfolgte mit allen 384 abgegebenen Stimmen die gemeldete Annahme der Tagesordnung, wonach die Kammer die Erklärungen der Regierung billigt und im Vertrauen zu ihr zur Tagesordnung übergeht.
 Die vom Sozialisten Longuet am Schluß der Kammerung beantragte Tagesordnung, die mit 378 gegen 108 Stimmen abgelehnt wurde, lautet folgendermaßen: Die Kammer, von dem Willen der russischen Demokratie, einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen zu schließen, überzeugt, fordert die Regierung auf, eine Revision der Kriegsziele der Entente, wie sie in der Autokrate an Wilson im letzten Januar formuliert waren, unverzüglich zu veranlassen. Die Kammer fordert die Veröffentlichung der Geheimverträge und erklärt, in Zukunft nur vom Parlament ratifizierte Verträge als gültig anzuerkennen.“

Amerikanische Kriegsbegeisterung.

X Berlin. Nach zuverlässigen Nachrichten meinten anfangs Oktober im Lager Rompana bei Neuport drei Regimente, die sich weigerten, für England und Frankreich zu kämpfen.

Die Sitzung des Hauptauschusses verschoben.

Berlin. In parlamentarischen Kreisen besteht nach der Meinung die Ansicht, die für den 3. Januar anberaumte Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages auf den 7. oder 8. Januar zu verschieben. Da die Überlegungsfrist für die Entente am 4. Januar abläuft, andererseits der Hauptauschuss nicht länger als einen Tag verlammt bleiben will, so erscheint der 7. Januar als der gegebene Termin. Der Plan der Verschiebung wird auch damit begründet, daß gerade am 4. Januar der Staatssekretär vom Reichsmann in Brest-Litowsk sein muß. Der Hauptauschuss hat natürlich den Wunsch, von Herrn von Kühlmann persönlich über den Gang der Verhandlungen unterrichtet zu werden.

Berlin. Die Einführung eines besonderen Kriegsgefangenengeldes ist durch Verfügung des Kriegsministeriums angeordnet worden. Vom 15. Januar ab ist jeder Bargeldverkehr in den Lagern und auf den Arbeitsstellen verboten. Alle Zahlungen an Kriegsgefangene — auch die Zahlung von Arbeitsabfindungen — haben von dann ab in Kriegsgefangenengeld zu erfolgen. Dieses Geld besteht in Scheinen zu 1, 5, 10, 25 und 50 Pfennig, 1, 2, 5 und 10 Mark.

Bermischtes.

Schweres Eisenbahnunglück in Rußland. Auf Station Sporniat der Linie Lublin-Demblin stießen zwei Züge zusammen; dreizehn Fahrgäste wurden getötet, sieben zum Teil schwer verwundet. Die Wagen der beiden Züge sind zum größten Teil zertrümmert.

blühende, rosige Gesicht sah grünelich aus. Ihre Hand umklammerte die Reling, und sie lächelte anscheinend den nächsten Schritt.

Doktor Steinberg ergriff ihren Arm und sagte im Ton des beruhigenden Arztes und zugleich des kundigen Seefahrers: „Das Beste wäre schon, wenn Sie ruhig hier oben blieben, in frischer Luft und sich auf den Langstuhl legten, wie Fräulein Alice meinte.“
 „Nein, nein,“ sagte sie in angstvollem Tone, „ich will nach unten, ich will in mein Bett!“
 Doktor Steinberg lächelte. Er kannte diese Ansichten der beginnenden Seerkrankheit. Hoffentlich blieb Alice verständig! Er selbst war durchaus seestark. Er wollte Alice beruhigen zu und sagte: „Na, gut denn, ich bringe Sie der Wärterin, die sorgt wie eine Mutter für Sie.“

Auch Alice lächelte ein wenig, obgleich ihr die gute Frau Feldner leid tat. Es mußte ein schreckliches Gefühl sein. Und doch findet der Erkrankte selten Mitleid bei seinen Nebenmenschen, sondern meistens ein klein bißchen Hochmüteln, bis diese selbst sich in dem Zustande befinden, wo einem alles einerselbst ist, und man nur sterben möchte, um erlöst zu sein von der Qual.

Alice nahm ihr Buch und setzte sich in ihren bequemen Stuhl. Da tönte eine Stimme neben ihr: „Das erste Opfer Reptum! Gnädiges Fräulein gestatten, daß ich mich vorstelle: von Mangelstolz, Oberleutnant der Schütztruppe in Ostafrika.“

Er zog sich einen Stuhl zu ihrem Sessel heran. Alice blickte auf zu der hohen, schlanken Mannergestalt, und ein feines Rot krieg langsam in ihr Gesicht. Er lächelte.
 „Ich sehe, Sie erkennen mich wieder, gnädiges Fräulein!“

Als der Dampfer die enge Straße verließ und in die offene See, ins Mitteländische Meer hinausdampfte, mehte es lächtig.

Der Abschied von Italien sollte der Reisenden hier noch ein wenig deutlich zu Gemüte geführt werden. Der Umschlag des Wetters kam so plötzlich, daß die Damen ihre Hüte festhalten mußten, und die Herren die Mützen tiefer in die Stirn drückten.

Das Schiff schwankte erheblich, und Frau Beontine Feldner hielt sich erschrocken und ängstlich an der Reling fest.

Doktor Steinberg lachte.
 „Nun, meine Gnädigste, wie ist's jetzt? Sind Sie mit der Brise zufrieden? Sie können sich aber beruhigen, das ist nicht schlimm. Wir haben schönsten, klarsten Wetter. Das bißchen Wind weht nur an der Spitze von Italien. Wenn wir erst auf offener See sind, ist's wieder still. Und das wird schon in einer halben Stunde Fahrt geschehen.“

Die rundliche kleine Dame war ganz blaß geworden. Ängstlich blickten ihre Augen auf die Schaumkrönden der Wellen.

„Ich weiß nicht, tanzt denn das Schiff so sonderbar?“

„Ich bewahre, das fährt ganz ruhig.“

„Ja, aber mir tanzt doch alles vor den Augen.“

„Ich glaube, Sie sehen sich hin, liebe Frau Feldner,“ meinte Alice. „Jetzt ist auch nichts mehr von der Rührung zu sehen. Ich hole Ihnen eine Decke, und Sie ruhen ein wenig im Biegestuhl.“

„Ich weiß nicht, Kinderchen, Sie sind sehr gut! Aber mir ist doch gar wunderbar zu Mut! Ich möchte eigentlich wohl in die Kajüte gehen!“

Die laute, so rundliche Nase wurde ganz rot, und das

Gasthof Pausitz.
Theater der Stadt Riesa.
Sonntag, den 30. 12. 17. 7/9 Uhr.
Schwanzabend! Für Lauchlustige!

Wollen sie meine Frau sein?

Motto: Lustig gelebt, selig gestorben, heißt dem Teufel die Rechnung verbuchen.

1. Januar 1918. — Große Neujahrsfeier.

Bunter Abend

mit Gästen des Kgl. Opernhauses. Am Klavier:
Der 18-jährige Klaviervirtuose Alfred Annisch.
Kobelpartie nach Paris zum Theater.
Die Direktion.

Zentral-Lichtspiel-Theater
Gröba.

Für den Beginn des neuen Jahres sichern wir uns eine
Darbietung, die an der Spitze aller Erscheinungen steht.
Alleiniges Erkaufrecht!

**Die Schlacht
an der Somme.**

Antik militärischer Film in 3 Abteilungen.

In Berlin 1275, in Dresden 900, in Leipzig 750,
in Hamburg 1160 Aufführungen.

Dienstag, den 1. Jan. ab 8 Uhr, Mittwoch und Donners-
tag ausverkauft. Freitag-Sonntag letzte Tage. Mittwoch
3 und 7/5 Uhr Jugendvorstellung bei ermäßigten Preisen.

Gasthof zum Stern.

Sonntag, den 30. Dezember, 8 Uhr abends:
**Grosser Opern-,
Operetten-
und Possen-Abend.**

Ausgeführt von der verstärkten Garnison-Ballette
unter Leitung des Oberinspektors R. Gimmier.
Musik: Die schöne Galatée, Frauenfresser, Rino-
Königin, Graf von Luxemburg.
Poffe: Die beliebten Kollo- und Gilbert-Schlager.
Eintritt: 1. Platz (reserviert) 1 M. Seitenplatz 70 Pfg.
Militär 50 Pfg. Galerie 30 Pfg.
Ergebenst ladet ein G. Otto.

Gasthof Wülknitz.

Neujahr 1918.
Aufführungen zum Besten des Vereins Heimatdank,
bestehend in Musik, Solovorträgen und Theater.
Anfang 7 Uhr. — Eintritt 50 Pfg. — Militär 30 Pfg.

Achtung! Gasthof Mergendorf.

Dienstag, den 1. Januar Neujahr 1918) große
Theater-Variété-Vorstellung.
Direktion: Willy Arachmann, Chemnitz.
Glänzendes Neujahr-Programm.
Nachm. 4 Uhr: Familien- und Kinder-Vorstellung.

Berners Weinstuben, Lichtensee

Angenehmer Ausflugsort
Vorzügliche Obst- und Beerenweine
eigener Kellerei, außerdem große Aus-
wahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.

Der Magermilchverkauf

für nächste Woche findet wie folgt statt:
Geschäft: Wettinerstr. 24 Schloßstr. 15

Montag, d. 31. Dezbr.	1541-1780	1201-1400
Mittw., d. 2. Januar	1781-2020	1401-1600
Donnerst., d. 3.	2021-2180	1601-1800
Freitag, d. 4.	1-240	1-200
Sonntag, d. 5.	241-480	201-400
Montag, d. 7.	481-720	401-600
Dienstag, d. 8.	721-960	601-800
Mittw., d. 9.	961-1200	801-1000
Donnerst., d. 10.	1201-1440	1001-1200
Freitag, d. 11.	1441-1800	1201-1800
Sonntag, d. 12.	1801-2180	1601-1800

Molkereigenenschaft Riesa, e. G. m. b. H.

Vereinsnachrichten

M. G. B. „Crische“. Sonntag, den 30. Dezember, abends
7/8 Uhr gefälliges Beisammensein im „Ratstetter“.
Alle Mitglieder, insbesondere die aus dem Felde be-
urlaubten, und die Angehörigen der zum Kriegsdienst
eingezogenen werden herzlich eingeladen. Gäste sind
willkommen.

Ob. Eisenstr. Verein Riesa. Mittwoch, d. 2. Jan. 1918
Hauptversammlung im Vereinszimmer abends 7/9 Uhr.
Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen, Anträge.
Turnverein Riesa. Sonnabend, den 3. Januar 1918,
abends 8 Uhr Hauptversammlung im „Dampfbad“.
Berichte und Beschlüsse nach 8 11 der Satzungen.

Frauendank 1914.

Mittwoch, den 9. Januar, 7/8 Uhr nachmittags im
Café „Röblus“

Jahresversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

R. Richter's Tanzunterricht
Elbterrasse Riesa.

Die zweite Unterrichtsstunde findet am 1. Januar
(Neujahr), Damen 5 Uhr, Herren 7 Uhr, statt.
Anmeldungen werden noch entgegengenommen.
Hochachtungsvoll
Rob. Richter und Tochter.

H. gutgelagerte Rot- und Weiß-Weine
in Flaschen.
Wermut-Frucht-Wein vom Faß.
Kräuter-Likör, hochprozentig, in Flaschen und
div. alkoholfreie Punsche
empfiehlt
Alfred König.

Unschlüssig unserer Kriegstraunung sind uns von
allen Seiten zahlreiche Aufmerksamkeiten erwiesen
worden und bitten wir unsern herzlichsten Dank
entgegen nehmen zu wollen.
Riesa, 27. Dezember 1917.
Hilfswachtmstr. Albert Raithel
und Frau geb. Bormann.

Für die zahlreichen ehrenbaren Geschenke und
Glückwünsche, die uns an unserer Hochzeit zuteil
wurden, sagen wir hiermit allen innigsten Dank.
Riesa, 28. Dezember 1917.
Edwin Winkler und Frau.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!
Allen lieben Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber
Herzensguter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel,
Schwieger- und Großvater

Hermann Kühne
nach jahrelangen schweren Leiden gestern abend 7 Uhr im Alter von 66 Jahren
sanft und ruhig entschlafen ist.
Dies zeigt schmerzgefüllt an
Familie Kühne.
Seerhausen, den 28. Dezember 1917.

Am Freitag früh entschlief sanft nach langen Leiden mein himmligstgeliebter
Mann, unser lieber guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Otto Hentzschel
im Alter von 52 Jahren.
Im tiefsten Schmerze
Clara Hentzschel geb. Teßler
Hilda Hentzschel
Martin Hentzschel, z. B. im Seeresdienst,
gleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die traurige
Nachricht, daß am Freitag abend im Krankenhaus Riesa unser
ältester geliebter Sohn, Bruder und Bräutigam

Rudolf
zur ewigen Ruhe eingegangen ist.
Gröba und Schönnewitz, am 29. Dezember 1917.
In tiefem Weh:
Familien Albert Mehlhorn und Reinhold Trapp.
Die Beerdigung findet in Gröba Dienstag nachm. 2 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kaffee-Ersatz.

Habe noch einen größeren Vorrat gutschmeckenden
Kaffee-Ersatz am Lager und verkaufe denselben billig, so
lange der Vorrat reicht.

Alfred König.

**Oesterreichische Dessert-Süßweine,
Wermutwein,** sehr feine
halbbare Ware.

Richard Boden,

Weinhandlung, Riesa, Fernsprecher 172.
Vorteilhafte Bezugswelle für Wiederverkäufer.

◆ Reparaturen ◆

a. Nähmaschinen all. Systeme
führt aus Franz Müller,
Maschinenhandl., Rergsdorf
bei Riesa. Fernspr. Riesa 506.

Frauenhaar
kauft Arno Schneider,
Bismarckstraße 15 a.
Säfte werden angefertigt.

Felle kauft zu
höchstem
Tagepreis
Paul Jungfer, Gerberol,
Großenhainer Str. 31.

Zugabstreicher
kein Papier
empfiehlt
Firma Otto Striegler,
Dauptstr. 56.

Reparaturen
baldig abzuholen.
E. Schmock,
Messerhandl.

Ein Waggon
Brennholz,
Rollen und Scheite, ist ein-
getroffen und gibt ab
D. Quiegisch, Schützenhaus.

**Ziegen-, Kalb-
und
Schafmilch**

sonstige alle
anderen So-
ten Säute u.
kauft zum Tagespreis
Otto Weiskner,
Altmarkt 3.

Achtung.
Montag, d. 31. Dezbr., vor-
mittags 9-11 Uhr und
nachmittags 2-4 Uhr
H. Seigoldner
Angelschellfisch,
Pfund 1.80 M.

H. Stabian, loslos,
Pfund 1.90 M.
für Jedermann, auch vom
Lande. Die Fische reichen
vollständig zu, deshalb braucht
sich Niemand vorzeitig zu
bestellen. — Karpfen treffen
nicht ein.

Clemens Bürger,
Fischhandlung.
Nächsten Montag vormittag
H. Schellfisch und Stabian.
Carl Jigner, Gröba.
Nächsten Montag vormittag
H. Schellfisch und Stabian.
Otto Bauer, Möderau,
Feiner alter

**Jamaika-
Rum-Verschnitt,
Batavia-Arrak-
Verschnitt**
in Flaschen und ausgemessen
empfiehlt
Ferd. Schlegel.

Wein vom Faß!
Rotwein Str. 6.75 M.
Weißwein „ 6.20 „
bei
Ferdinand Müller.

Vanillinzucker
(Auslandsware)
frisch eingetroffen, empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Sanja-Hotel - Gröba
empfiehlt seine freund-
lichen Lokalitäten. Vor-
zögl. Speisen u. Getränke.
Musikalische Unterhaltung.
Billard, Raquel, Liebernachts.

**Schmidts
Weinstuben
Nünchritz.**
Zum Besuch
bestens
empfohlen.
Ergebenst
ladet ein
**Louis
Schmidt.**

Mittwoch
**Haupt-
versammlung.**
Siehe Vereinsnachrichten.

Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.

Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.

Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.

Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.

Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.

Brest-Litowsk und die Entente.

Die Nachrichten von dem Fortschreiten der deutsch-russischen Friedensverhandlungen waren schon für sich geeignet, den Ententeleuten die Stimmung zu verderben. Immer noch hatten sie damit gerechnet, daß, sobald es an die Besprechung der konkreten Fragen kommen werde, die Unvereinbarkeit des russischen Wahlgesetzes vom Frieden ohne Annexionen mit den deutschen Forderungen sich so schlagend herausstellen würde, um eine Fortsetzung der Bemühungen um eine Verständigung zu gestatten. Und nun unterhält man sich in Brest-Litowsk tatsächlich bereits über Spezialfragen und ist sogar schon ein Abschnitt zur Verichterhaltung nach Petersburg reif geworden!

Aber weit unbedeutsamer ist noch die Anfrage geworden, welche aus dem Beratungszimmer der polnischen Festsung drahtlich in Downing Street, Quai d'Orsay usw. eingelaufen ist, ob man nicht doch dort die Gelegenheit benutzen wolle, den Krieg sich auf allmögliche Weise vom Dulle zu schaffen. Durch eine Rekrutierung zur Beantwortung hat die Frage heinade den Charakter eines Ultimatum bekommen. Es ist, als würde den Lloyd George, Clemenceau usw. die Wiskole auf die Brust gelegt. Denn Deutschland läßt seinen Ansohel daran, daß sein Angebot nur innerhalb der knappen Frist Gültigkeit behält, daß Ablehnung oder Ausweichen der Befragten ihm die Freiheit des Handelns wiedergeben würde.

Der französische Minister des Auswärtigen, Richon, ist der erste gewesen, sich zur russischen Frage zu äußern. Grundfährlich weist er den Eintritt in Verhandlungen so wenig zurück, wie jüngst Clemenceau. Aber der Premier war doch seinem Minister des Auswärtigen schon einen Schritt vorausgegangen, als er sich bereit erklärte, einlaufende Angebote zu prüfen, falls sie ihm ernsthaft gemeint erschienen. Richon redet bloß von einer erneuten Zwiesprache mit dem bisherigen Bundesgenossen Rußland über die Bedingungen eines gerechten und dauerhaften Friedens. Und auch in solcher Auseinandersetzung ist kein Frankreich erst bereit, nachdem Rußland eine „regelmäßig gebildete, auf den Willen der Nation gegründete“ Regierung erhalten haben wird. Die gegenwärtige Regierung in Petersburg wird bekanntlich von der Entente nicht als vollwertig anerkannt, die ihre Boten als einer gültigen Vollmacht ermangelnd zurückweist, in England sogar vorübergehend hinter Schloß und Riegel gebracht hat. — Man wird gelegentlich bei Herrn Richon wieder nachfragen dürfen, wenn einmal ein russisches Parlament zusammengetreten und sich hinter die heutige Regierung gestellt haben wird. Denn bekanntlich hatte man in Paris schon, als noch der ententefreundliche Kerenski in Petersburg die Fährge führte, immer nur Umschlüssen und Ausschüchte gegen dessen Anregungen, auf einer neuen Konferenz eine „Revision der Kriegsziele“ zu erwägen, die mit Stanonow und anderen verflochtenen Ministern vereinbart waren, sich aber mit den veränderten Verhältnissen des Jahres 1917 nicht mehr vertrugen.

In Washington, wo man sich in Kriegsfanatismus förmlich verarmt hat, sucht man schon vor der unbedeutsamen Frage lediglich hinter der windigen Ausflucht, Graf Gernins Programm sei nicht ernst gemeint. Sind die von Reuters als „amerikanischer Standpunkt“ gefälschten Aufstellungen tatsächlich die der amerikanischen Regierung, so muß man staunen über deren wirre Paktlosigkeit; denn den deutschen Unterhändlern die Absicht unterzulegen, die Beratungen zu verschleppen, verrät doch eine geradezu bodenlose Verfehlung der tatsächlichen Verhältnisse. Zurzeit gehen sich die Herren Wilson und Lansing wieder auf ihr Stedenpferd zurück, daß sie mit keiner nicht dem sogenannten freien Willen des regierten Volkes entsprechenden Regierung sich in Friedensverhandlungen einlassen würden. Mögen extreme Revolutionäre, wie die russischen Maximilianen, mit der angeblichen deutschen „Autokratie“ ganz gut zurechtkommen: Herr Wilson reitet seinen demokratischen Paradebengal unentwegt weiter! Und zu dreist verlangen diese Amerikaner noch einmal wieder eine Rückgabe von Eliaß-Vorbringen als Friedensbedingung, von der nicht abgegangen werden dürfe. Bald kommt es vielleicht noch dazu, daß diese unnerbesserlichen Franzosenfreunde jenseits des Meeres sich französischer gebärden als die Franzosen selbst!

Die Interpellationsdebatte in der französischen Kammer.

In der französischen Kammer interpellierte der sozialistische Abgeordnete Moutet über die Unterhandlungen zwischen den alliierten Regierungen, die ohne Wissen der Parlamente gepflogen und jüngst veröffentlicht worden seien. Er fragte, welche Maßnahmen der Regierung infolge der erwähnten Veröffentlichungen notwendig erschienen würden. Auf Zwischenrufe, insbesondere Briand, der erklärte, daß die von den Russen veröffentlichten Verträge für niemanden geheim seien, erwiderte Moutet, es werde ein Interesse dafür bestehen, alle Debatten der gemeinsamen Sitzung vom 3. Juni über die innere Politik zu veröffentlichen. Ich o n verordnete, daß alle Vertreter der Alliierten diese Erklärung abgegeben hätten, und zwar: An dem Tage, an dem Rußland eine regierte gebildet, auf den Willen der Nation gegenüber Regierung besigen wird, werden wir bereit sein, mit ihm unsere Kriegsziele und die etwaigen Bedingungen eines gerechten und dauerhaften Friedens zu prüfen.

Der Sozialist Mikral erklärte, die Entente habe Unrecht getan, den Sozialisten die Pässe für Stockholm zu verweigern, denn dadurch sei die Lage Kerenski's unhaltbar geworden. Der Redner schloß mit dem Verlangen einer Revision der Kriegsziele der Entente. Der Abgeordnete Paitolle interpellierte sodann über die durch den Waffenstillstand an der russischen Front für Frankreich geschaffene Lage. Nach längeren Ausführungen Richons lehnte die Kammer mit 378 gegen 103 Stimmen den Vorschlag für eine Tagesordnung Longuet ab, wonach u. a. künftig nur die vom Parlament gutgeheißenen Verpflichtungen als gültig angesehen werden sollen, und nahm mit sämtlichen 384 abgegebenen Stimmen eine Tagesordnung Symian an, wonach die Kammer die Erklärungen der Regierung billigt und im Vertrauen zu ihr zur Tagesordnung übergeht, sobald wurde die Sitzung aufgehoben.

Die „Agence Havas“ äußert sich über das Auftreten Richons in der Kammer folgenbermaßen: Die Interpellationen über die russischen Angelegenheiten haben Richon einen sehr großen Erfolg gebracht. Die Kammer schloß sich einstimmig den Erklärungen des Ministers an. Einmal hat Richon in einer Sprache, deren Mäßigkeit nicht die Festigkeit ausschließt, die Kriegsziele Frankreichs auseinandergesetzt und genau bestimmt. Er bekräftigt den unerschütterlichen Willen der Alliierten, den gerechten und dauerhaften Frieden zu erwirken. Die Kammer brachte ihre vollkommene Uebereinstimmung mit den Gedanken der Regierung zum Ausdruck.

Nach einer Weidung des „Journal des Debats“ wird Frankreich die neue russische Einladung gar nicht beantworten. Clemenceau wird die Stellungnahme der Regierung im Senate- und Kammerauschuss persönlich beargüßeln. Für Frankreich gebe es nur eine Möglichkeit zum Frieden: Den Sieg.

Friedensbewegung in der französischen Arbeiterschaft.

Der Vertreter des Metallarbeiterbundes Merheim übte in Clermont-Ferrand an der Delegation der Confédération generale du travail sehr scharfe Kritik und erklärte, die verbündeten Regierungen hätten nach Brest-Litowsk gehen müssen. Die Arbeiterklasse wüßte nicht an diplomatische, sondern innerhalb der Internationalen zu der Friedensberatung teilzunehmen. Die Kriegsschäden müßten überall, auch in Ostpreußen, gemeinsam wieder gutgemacht werden. Einige Vertreter der Minderheit, darunter Bourderon, vertraten die Ansichten Merheims in noch entschiedenerer Weise. Bourderon warf der Mehrheit ihre nationale Haltung vor. Man dürfe nicht vergessen, daß alle Völler in gleicher Weise die Opfer ihrer Regierungen seien. Bourderon sowie die übrigen Vertreter der Minderheit bekräftigten die Politik Lenin's und Trotski's und nahmen sie gegen die heftigen Marxisten und Verfechter der Verhandlungsbremse in Schutz. Kurz vor Schluß des Kongresses ergriff Merheim nochmals das Wort und führte aus, die Mehrheit der französischen Arbeiterschaft habe nicht das Gefühl, daß die Confédération den Krieg verurteilt habe. Die Minderheit innerhalb der Confédération wolle allen Hindernissen zum Trotz eine Annäherung an die deutsche Arbeiterschaft, die sie überzeugt sei, daß die deutsche Arbeiterschaft die Empfindungen und Triebe ihrer Regierung nicht teile. Auch der geringste Lohnausgleich auf Frieden dürfe nicht verächtlich werden. Merheims Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Die französische Presse widmet dem Gewerkschaftskongress, der von den radikalen Blättern sehr scharf verurteilt wird, zahlreiche Beiwürdungen. Besonders gerät sie in die Sprache der Minderheit. „Journal des Debats“ spricht von den Bolschewikern der französischen Arbeiterschaft und behauptet, daß die Mehrheit der Minderheit das übliche Jugendschicksal gemacht habe, so daß die Mehrheit sich nicht habe zählen lassen.

Die russischen Einladungen an die Alliierten.

„Daily Mail“ meldet: Die neuen, russischen Einladungen, an den allgemeinen Friedensverhandlungen teilzunehmen, sind am Mittwoch abend bei der Regierung eingegangen. Infolge der Erkrankung Lloyd Georges kann das Kabinett erst diese Frage am Freitag beraten. Seine Entscheidung wird in Uebereinstimmung mit den übrigen Alliierten gegeben werden. Ohne dieser Stellungnahme vorauszugreifen, kann gesagt werden, daß keine neuen Umstände eingetreten sind, die eine Aenderung in den bisherigen Anschauungen des britischen Kabinetts begründen könnten.

Orlando für die Beendigung des Krieges?

Der politische Mitarbeiter der Italia schreibt: Die fünf Reden Orlando in den Geheimkammern der Kammer hätten keinen Zweifel mehr gelassen, daß Orlando die frühesten imperialistischen Kriegsziele Italiens nicht mehr verteidige, und zu einer sofortigen Beendigung des Krieges bereit sei, allerdings nur in Uebereinstimmung mit den Verbündeten. Das Gewiß des italienischen Finanzministers ist insofern bemerkenswert, als darin das neue Finanzjahr 1918/19 bereits als Friedensjahr behandelt wird.

Vorwürfe gegen Vankun.

Der Madrider „Imperial“ meldet, daß Spanien sich weil er sich am 22. Dezember für eine bedingungslose Wiederherausgabe sämtlicher durch die Kriegführenden besetzten Gebiete erklärt hat und als einzige „Ertase“ Deutschlands Wiedererlangung und Schadenersatz bezieht.

Spanien will am Friedenskongress teilnehmen.

Der Madrider „Imperial“ meldet, daß Spanien sich an dem Friedenskongress zu beteiligen verlange, um die für Spanien wichtigste Gibraltarfrage zur Entscheidung zu bringen.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Aus Brest-Litowsk wird unterm 27. Dezember amtlich gemeldet: Die Beratungen der Delegationen der Verbündeten mit den Vertretern Rußlands über die Spezialfragen wurden auch im Laufe des heutigen Tages fortgesetzt. Diese Beratungen sind inzwischen so weit gefördert worden, daß eine kurze Unterbrechung der Verhandlungen in Aussicht genommen werden kann, um den Delegationen, von denen einzelne mit ihren heimischen Behörden Fühlung zu nehmen haben, hierzu Gelegenheit zu bieten.

Die Unterredungen der Friedensverhandlungen, die in der vorstehenden Meldung angekündigt wird, darf nach der ganzen Form der Ankündigung als ein gutes Zeichen für den erwünschten Verlauf der Verhandlungen gedeutet werden. Gest hatte man auf russischen Wunsch eine zehntägige Pause eingelegt, um den Velloverhandlungen Zeit zur Ueberlegung und zum Beitritt zu lassen, setzte aber die Sonderberatungen über Spezialfragen, die Rußland und seine westlichen Grenzstaaten allein angeht, weiter fort. Nun sind es diese Sonderberatungen, die „soweit gefördert“ worden sind, daß auch bei ihnen eine kurze Unterbrechung vorgeesehen werden kann. Es wird also jetzt einige verhandlungsfreie Tage geben und die Bevollmächtigten Deutschlands können, wenn sie wollen, den Jahreswechsel dabei erleben. Vielleicht nimmt auch Freiherr v. Kühlmann nach Veranlassung, am 3. Januar persönlich dem Hauptauschuss des Reichstags Bericht über die bisher gepflogenen Beratungen und ihre Zukunftsaussichten zu erstatten? Ueber den 4. Januar hinaus, den Ablauf der Pause in den Beratungen über einen allgemeinen Frieden, dürfte die verhandlungsfreie Zeit kaum dauern. Die Ententeamtsmänner müßten sich also sehr beeilen, wenn sie noch rechtzeitig Anschlag an Brest-Litowsk erhalten wollen. Ob sie es aber wirklich wollen? Bisher sind jedenfalls keine Anzeichen dafür zu sehen.

Die Lage an den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Wehr als der Winter wirkt die in der Schwabe befindliche Gesamtlage auf eine Ruhezeit hin, die die Tätigkeit an den Fronten nicht völlig unterbricht, aber entscheidende Unternehmungen hinauschiebt. Die Erdungsgelächte und die Beschäftigung, die Flüge und Bombenwürfe der Luftwaffe gebären zum Nutzen des Stellungskrieges; darüber hinaus geht ihre Bedeutung nicht. Im Krieges ist natürlich alles ins Ungewisse gestellt, weil keiner der Gegner gebindert werden kann, auch Maßnahmen zu treffen,

Unternehmungen zu versuchen, die durch den Gang der Ereignisse als Wagnisse, selbst als schwere Fehler bewiesen werden. Die Auffassungen der Lage, die Beurteilung der Zukunftsmöglichkeiten, der Einblick in die Verhältnisse beim Gegner werden an verschiedenen Stellen niemals völlig gleichmäßig sein; dazu kommen die unterschiedlichen Charaktere und Fähigkeiten der Männer, auf denen die Verantwortlichkeit der Entschlüsse ruht; so ergibt sich denn stets die Möglichkeit, daß schließlich Ereignisse eintreten, die man vorher als unwahrscheinlich ansehen durfte. Mit dieser Einschränkung aber dürfen wir wohl annehmen, daß neue große Schlachten für die nächste Zeit nicht zu erwarten sind. Es fehlt das sichtbare Interesse, augenblicklich Entscheidungen herbeizuführen, für die die nächste Zeit nicht reif scheint. Wir befinden uns in einer Periode der Vorbereitung, der Mächtigungen und einer aufmerksamen Beobachtung der weiteren Gestaltung der Lage, die durch die Friedensverhandlungen zu Brest-Litowsk beeinflusst wird. Die Nachsorge der Entente, der Luftkrieg, die militärischen Möglichkeiten, die aus der größeren oder auch geringeren Waffenhilfe der Vereinigten Staaten hervorgehen könnten, bilden weitere verzögernde Einwirkungen. Wenn unsere Gegner im Westen den Krieg fortzusetzen gedanken, so werden sie erst recht alle ihre Kräfte zusammenfassen müssen, um später den Entscheidungskampf aufzunehmen.

Die Erfahrungen des Jahres 1917 haben ihnen den unüberleglichen Beweis gebracht, daß sie bisher bei weitem nicht stark genug waren, um Deutschland und seine Verbündeten niederzuringen. Bei aller Ueberhebung aber werden sie sich fügen — und fügen es sich tatsächlich —, daß das Ausschleichen Anstands ihre Lage nicht gerade erleichtert, ihre Aussichten nicht verbessert hat. Sie müssen schon nach neuer Hilfe Ausschau halten, sei es, daß sie sie von Amerika erwarten oder ihre eigene Kraft glauben noch weiter anspannen zu können; oder daß sie noch immer auf die wirtschaftliche, vielleicht auch auf die seelische Erschöpfung Deutschlands rechnen. Das sind wiederum Gedankengänge, die verzögernd wirken müssen, denn sie rechnen mit der Zeit als wirksamem Bundesgenossen.

Darum mögen wohl größere oder kleinere Gefechte, Handstreich, Gelegenheitsvorfälle, Ueberraschungsunternehmungen bald hier, bald da eintreten, aber das sind Dinge, die die Kriegslage im ganzen nicht merkbar vom Fleck rücken können. Alles deutet darauf hin, daß weniger als je der deutschen Meerestreitkräfte die Vorhand genommen werden wird, die sie sich vier und ein halbes Jahr lang zu bewahren wußte.

„Die zu erwartende Offensive“ im Westen. In der halbamtlichen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird aus einem Aufsatz des bekannten französischen Militärkritikers, Oberleutnants G. Bris, im „Radical“ unter der Ueberschrift „Die Ueberlegenheit unseres Flugwesens“ ein längeres Zitat wiedergegeben. Der Aufsatz des französischen Militärkritikers beschäftigt sich in überaus interessanter Weise mit den Gerüchten über eine bevorstehende große deutsche Offensive und der Rolle, die bei diesem Angriff das Flugzeug spielen werde. Oberleutnant Bris schreibt:

Verschiedentlich schon habe ich auf die wachsende Tätigkeit der Flugzeuger in Deutschland hingewiesen. Ost hat mich die Zensur verhindert, die notwendigen Folgerungen aus dieser Tatsache zu ziehen. Tausende von Flugzeugen werden vielleicht die deutschen Heeresbahnen begleiten und ihnen vorausziehen. Ich habe oft gefragt, ob wir gerüstet sind, um den deutschen Ansturm auf der Erde zu brechen. Dieselbe Frage stelle ich jetzt für den Luftraum. Haben wir genug Flugzeuge, um die Wirkungen auszugleichen, die unsere Gegner von dem Gebrauch ihrer Flugzeuge erwarten? Sind feste und bewegliche Verteidigungen in der Zone der Luftangriffe organisiert? Gaben wir die Ainfertigung der Jagdflugzeuge geteigert? Mit Rücksicht auf die Entfernung können wir uns nicht anmaßen, auf die Luftangriffe auf unsere Städte mit der gewünschten Velchtigkeit zu antworten. Wir müssen also die vorherige Bekämpfung der feindlichen Flugzeughallen und Fabriken ins Auge fassen. Wenn es dann den deutschen Flugzeugen nicht desto weniger gelingt, ihre Bomben auf unsere Köpfe zu senken, rufe ich unseren Regierenden den Gedanken ins Gedächtnis zurück, Gasmasken an unsere bedrohte Bevölkerung zu verteilen.

Oberleutnant Bris schließt mit den folgenden, mehr resignierenden, als zuversichtlich anmutenden Worten: „Hoffen wir, daß es nicht wieder Monate und Monate dauern wird, bis unsere Verteidigung gegen die zu erwartende Offensive des Feindes organisiert ist.“

Ein Sieg von Lettom-Vorbock. Nach einer Neudrucke wird aus Mozambique gemeldet, daß 2000 Deutsche nach dreitägigem harten Kampfe den Berg Mlusa eroberten, den 250 Portugiesen verteidigten. Sie nahmen den Kommandanten und 25 Mann gefangen. Die Portugiesen verloren 40 Mann an Toten und Verwundeten. Die Deutschen ließen die Gefangenen am anderen Tage wieder frei.

Vom See- und Luftkrieg.

Englischer Ueberschiff auf Mannheim. Englische Flieger bewarfen am Weibachtsabend die offene Stadt Mannheim mit Bomben. Kleinerlei militärischer Schaden. Zwei Personen wurden getötet und zehn bis zwölf verletzt, darunter keine Militärpersonen, dagegen französische Kriegsgefangene. Ein Flugzeug wurde in der Walz zum Niedergeraten gezwungen. Die Insassen wurden gefangengenommen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Englands wahres Kriegsziel. Bekanntlich hatte Sir Edward Carson vor einiger Zeit in Portsmouth eine Rede gehalten, in der er dem Reuterschen Bureau zufolge sagte: Wir müssen dafür sorgen, daß alle deutschen Handelsfirmen und alle deutschen Unternehmungen in allen Ländern ausgerottet werden. — Wie aus inzwischen angekommenen englischen Mätiern hervorgeht, hat Reuters hier etwas weglassen. Carson sagte in Wirklichkeit: Wir müssen nicht nur dafür sorgen, alle deutschen Handelsfirmen und deutschen Unternehmungen in allen Ländern auszurotten, sondern auch dafür, daß wir diese Handelsbeziehungen selbst in die Hand bekommen.

Die Lehren der Bolschewiki in Amerika. Nach einem Amsterdamer Blatt melden „Times“ aus Washington: Die amerikanische Regierung besitzt jetzt Beweise dafür, daß die Lehren der Bolschewiki nach Amerika übergriffen haben. Obwohl die amerikanische Regierung nichts gegen die sozialistische Propaganda einzuwenden hat, die die Kriegsführung nicht behindert, und obwohl die Lebensfreiheit, soweit sie mit der nationalen Sicherheit zu vereinbaren ist, aufrecht erhalten werden soll, hat Wilson doch wissen lassen, daß er sofort drastische Maßnahmen ergreifen würde, wenn dem Geleg bewasinneter Widerstand geleistet werde, oder wenn die Agitatoren sich gemaltämmer Mittel bedienten.

Die Nation weiß besorgliche Augen auf Spanien. Amerikanischer Seite sind in Madrid Vorarbeiten unter- nommen, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, Spanien unter amerikanischem Einfluß zu bringen. Die amerikanischen Angebote schlagen zunächst Schaffung enger Handelsbeziehungen und finanzieller Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien auf Grundlage einer großen spanischen Anleihe in New-York vor. Die Anleihe ist zum Teil der Errichtung großer Werften in spanischen Häfen dienen, die von amerikanischen Ingenieuren geleitet werden sollen. Eine von der amerikanischen Regierung ergriffene Sondermission, die ein großer Etat von Technikern begleitet, ist bereits in die Prüfung der Einzelheiten an Ort und Stelle eingetreten.

Die Ablehnung des Dienstpflichtgesetzes in Australien. Die kanadische Presse bemerkt sich fröhlich den Eindruck der Ablehnung des Dienstpflichtgesetzes in Australien abzu- wachen, indem sie den früheren Premierminister Hughes für den Mißerfolg verantwortlich macht.

Der Streit in Kanada. Der Zwiespalt, der sich in Kanada gegenüber der Frage nach der Beteiligung am Welt- krieg und dann noch insbesondere in der Wehrpflichtfrage gezeigt hat, zeigt sich nach neueren Nachrichten jetzt sogar dahin zu, daß die französischen Nationalisten auf ein Anschließen aus der 1887 gegründeten Föderation der französischen Provinzen dringen. Sie beabsichtigen in der nächsten Session der gesetzgebenden Versammlung einen entsprechenden Antrag einzubringen. Das würde sicher auch sein als eine Fortsetzung des Streits von Kanada. Wenn man annehmen darf, daß diese separatistischen Be- wegungen zunächst schon mehr bedeuten als Stimmungen, so hat sie doch als solche zu werten. Sie verraten einmal, bis zu welchem Grade die Abneigung gegen den Krieg im Dienste des englischen Imperialismus sich gesteigert hat. Dann aber zeigen sie, wie das von England gepflegte Schlagwort von der Befreiung der kleinen Nationen sich in Kanada gegen Großbritannien zu weiten beginnt. Der Ernst der Lage für Kanada kann sich bereits in wenigen Wochen zeigen, falls doch im Januar die Wehrpflicht durch- geführt werden. Dann dürfte schon offenbar werden, ob und zu welchen Widersprüchen diese separatistischen Neigungen führen werden.

Die Besteuerung des Vermögensbesitzes in Eng- land. Aus London wird gemeldet: Die Frage einer Be- steuerung des Vermögensbesitzes wird bei einer Zusammen- kunft, welche Geddes mit den Vertretern der Gewerkschaften zur Besprechung der weiteren Ausgestaltung der Militär- dienstplicht und des Mannschaftsverlustes haben wird, eben- falls den Gegenstand von Beratungen bilden. In diesem Zusammenhange erinnert Neuter an verschiedene Aus- scheidungen, die Bonar Law gegenüber einer Abordnung des parlamentarischen Ausschusses des Gewerkschaftentages machte. Bonar Law sagte, er habe seinen einzigen Vor- schlag erhalten, der geeignet erscheine, während des Krieges Geld aufzubringen durch Besteuerung von Privatvermögen (außer dem Einkommen); bisher habe er es auch nicht für notwendig gehalten. 1913/14 habe die indirekte Besteuerung 42 und die direkte Besteuerung 58 Prozent von den Staats- einnahmen ebracht. Im letzten Etat beträgt die indirekte Steuer 18 und die direkte 82 Prozent der Gesamteinnahmen. Der größte Teil der Kriegsausgaben wird also von den bestehenden Klassen durch die direkte Einkommensteuer getragen. Die wirtschaftlichen Bedingungen nach dem Kriege werden beruht sein, daß der Druck der Steuer wahrschein- lich nicht auf die Lohn verdienende Bevölkerungsklasse, son- dern auf die Vermögenden fallen wird. Aber, sagte Bonar Law, ich habe das Gefühl, daß die gesamte Steuerlast, welche er als Nationalschuld bezeichnet, wie man die Dinge auch ansehen möge, eine Belastung der Industrie bedeuten werde. Ob die Vermögensabgabe eingeführt wird oder nicht, hängt mehr davon ab, ob sie auch den gewünschten Zweck erreichen wird. Es ist nur die Frage, ob es vorteil- hafter ist, auf einmal ein größeres Kapital zusammenzu- bringen (durch eine einmalige große Vermögensbeschlagnahme), um die Nationalschuld möglichst zu verringern, oder ob man es vielleicht auf 50 Jahre verteilt. Nach meiner Ansicht ist es besser, ebenso für die Kapitalisten wie für das Land, das notwendige Ulgungskapital für die Staatsschuld auf einmal zusammenzubringen. Aber ich bin überzeugt, man kann das nicht tun, solange der Krieg noch andauert.

Wohnung
Für 1 unermittelte reiche
Reichhaltige
der A. G. Bauhammer,
Eisenwerk Riesa,
danken herzlichst
die Kriegerwitwen zu Gröba.
Beamter sucht für 1. 1.
oder 1. 4. 1918

Wohnung
bestehend aus 2 Stuben, 2
Kammern, Küche, Vorraum
mit Abl. Zubehör. Offerten
mit Preisangabe unt. X A 325
an das Tagbl. Riesa erbeten.
Unterbeamter mit 1 Kind
sucht schöne sonnige
Wohnung
zum 1. 4. 18. Preis 250 bis
300 M. in Riesa oder Neu-
seibitz. Offert. unt. X B 335
an das Tagblatt Riesa.

Wohnung
zum 1. April 1918 im Preise
von 400-500 M. gesucht.
Offerten unter D B 329 an
das Tagblatt Riesa.

Wohnung
für 1. April 1918 im Preise
von 400-500 M. gesucht.
Offerten unter D B 329 an
das Tagblatt Riesa.

Wohnung
für 1. April 1918 im Preise
von 400-500 M. gesucht.
Offerten unter D B 329 an
das Tagblatt Riesa.

Wohnung
für 1. April 1918 im Preise
von 400-500 M. gesucht.
Offerten unter D B 329 an
das Tagblatt Riesa.

Wohnung
für 1. April 1918 im Preise
von 400-500 M. gesucht.
Offerten unter D B 329 an
das Tagblatt Riesa.

Wohnung
für 1. April 1918 im Preise
von 400-500 M. gesucht.
Offerten unter D B 329 an
das Tagblatt Riesa.

Wohnung
für 1. April 1918 im Preise
von 400-500 M. gesucht.
Offerten unter D B 329 an
das Tagblatt Riesa.

Wohnung
für 1. April 1918 im Preise
von 400-500 M. gesucht.
Offerten unter D B 329 an
das Tagblatt Riesa.

Wohnung
für 1. April 1918 im Preise
von 400-500 M. gesucht.
Offerten unter D B 329 an
das Tagblatt Riesa.

Wohnung
für 1. April 1918 im Preise
von 400-500 M. gesucht.
Offerten unter D B 329 an
das Tagblatt Riesa.

Wohnung
für 1. April 1918 im Preise
von 400-500 M. gesucht.
Offerten unter D B 329 an
das Tagblatt Riesa.

Airmennachrichten.
Beim Sonntag nach Weihnachten vom 1. 9 Uhr morgens und
Abendmahlzeit, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Neujahr 9 Uhr
Predigtgottesdienst.

**Ruz- und Brennholz-
Versteigerung.**

Wittwoch, den 2. Januar 1918, vormittags 9 Uhr,
sollen im Stadtpark
18 Stübe bis 18,50 m lang und bis 74 cm Mittenstärke
1 Eiche 11,80 m " " 80 cm
1 " 9, " " " 39 cm
1 " 10,80 m " " 39 cm
30' Eichenstüben, junge Rüstern, sowie eine große
Anzahl Abraumhauen meistbietend versteigert werden.
Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.
Versteigerungsort Turm am Boetenweg.
Riesa, den 22. Dezember 1917. Ringel,
Stadtgärtner.

Achtung! Schlacht-Pferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten
schnell zur Stelle. Beau. Transportho.
Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Der Verkauf von Rohkoble
für den Kommunalverband findet nächste Woche
Montag, Mittwoch und Donnerstag
in meinem Hofe statt. - Jentner 1.07 M.
Carl Galle, Gröba.

Stickstoff-
bindenden, 40% Schwefeläuren Kalk, feingemahlten.
Tungstomerzel, Witschkeit offeriert in Ladungen zur
prompten und späteren Lieferung
Germann Hesch, Kleinbausch 5. Döbeln,
Ferienamt Amt Döbeln Nr. 262.

Schlacht-Pferde
kauft jederzeit Otto Gundermann,
Rohschlächter, Riesa. - Telephon 278.

Rahmenarbeiterinnen
für Heimarbeit
werden angenommen bei
Wilhelm Bieger, Wollwarenfabrik
Ostas in Sachsen, Lutherstraße 22.

Alle angelegene Transporthochleistungsgesell-
schaft sucht in Handelskreisen bestens eingeführten
Vertreter
gegen hohe Vergütung.
Angeb. zu richten unter S. 3684 an
Gantenhein & Vogler, A. G., Leipzig.

Eine freundliche Wohnung
von 2 Zimmern, Kammer,
Küche u. Zubehör von allein-
stehender Dame Ostern 1918
gesucht. Adressen Albert-
platz 8, 2. erbeten.

Anständiger Mann sucht
möbliertes Zimmer
mit Bett. Nähe Bahnhof.
Offerten unter H B 333 an
das Tagbl. Riesa erbeten.

Wohnung
von Beamten bis 1. 2. 18 ab.
früher im Preise bis 400 M.
gesucht. Off. unt. B B 327
an das Tagbl. Riesa erbeten.

Wohnung gesucht
zum 1. 4. 18. Etage, möglichst
2 Kammern, Küche nebst Zu-
behör, in Riesa, Gröba oder
Neuseibitz. Beste Angebote
an Clemens Pempel in
Riesa, Niederlagstr. 13.

Wohnung, best. aus 2 Stu-
ben, 2 Kammern, Küche
u. Zubehör, für 1. April zu
mieten gesucht. Off. unter
Y A 324 an das Tagbl. Riesa.

Kl. Wohnung,
Stube u. Kammer, pass. für
einz. Frau, ist zu verm. u.
kann sof. bezogen werden
Elbergr. 3.
Schlafkelle f. Frauenlein frei
Marktstraße 2.

Großes, gutmöbl. Zimmer
zu verm. Gröba, Weststr. 6, 2.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Nähe 68. er. Kol., 2. Abt. Zu
erfragen im Tagbl. Riesa.

**Gut möbliertes
Zimmer**
vom 1. Januar ab zu verm.
Kaiser-Wilhelm-Platz 21, 3.
Schüler finden
Ostern gute, preisw.
Ganz- oder Halbpenion
mit Beaufsichtigung d. Schül-
arb. Offerten erbeten unter
L B 336 an das Tagbl. Riesa.
Suche für 15. Januar 1918
ein solides, ehrliches
Hausmädchen,
welches gewöhnt ist, einem
besseren Haushalt selbständig
vorzustehen. Mit Buch zu
melden.
Frau M. Despong.
Kinderlieb., faul., zuverlässig.
Hausmädchen
nicht unter 17 J., in best.
Haushalt sof. gesucht. Frau
Fabrikbes. J. Schilling,
Leidenstr. 11, 1.
Suche älteres, zuverlässiges
Mädchen
welches frauenlosen Haus-
halt selbständig führen kann.
Angebote unter K B 335 an
das Tagblatt Riesa.
Schulmädchen
als Aufwartung gesucht
Rühnerstraße 15, 1. r.
Größeres, sauberes
Schulmädchen
als Aufwartung gesucht.
Wo? sagt das Tagbl. Riesa.
Lernende Verkäuferin
sucht Papierhandlung Map-
Serina, Hauptstr. 61.

Dienstmädchen
Älteres, zuverlässiges, für 1.
Januar od. später bei gutem
Lohn gesucht.
Frau M. Despong,
a. St. Zeitbahn l. G. Nr. 76,
später Leipzig.

Größeres Mädchen
als Aufwartung für den
ganzen Tag sofort gesucht
R. W. Platz 6, 2.

Lehrfräulein
sucht E. Bischof,
Damenhaubeverfertigerin,
Schützenstraße 11, 1.

Ein Knabe,
welcher Lust hat Maler zu
werden, findet Ostern 1918
gute Lehrstelle bei
Geistl. Schwarz, Malerstr.,
Bettinestr. 5.

Für e. Konfirmanden
sucht Pflegetante
Farrer Wab aus Zeitbahn.
NB. Die Einkerbung wird
entschädigt werden.
Ein tüchtiger
Schmiedegeselle
erhält sofort Arbeit in der
Schmiede an Weisitzerstr.
Ein tüchtiger
Schneidemüller
wird in selbständige Stellung
geleitet.
Baumeister Ernst Junge,
Strehla.

Mehrere Arbeiter,
sowie
2 Webenbinder
sucht Marx, Gröba,
Strehlaer Straße 25.

Arbeiter
und
Arbeiterinnen
werden für Lohn- u. Akkord-
arbeiten angenommen.
Guten-Hobel- und
Sägewerk Gröba-Riesa.
Sachkundiger, zuverlässiger
Mann zur Übernahme
einer Kriegesgefangenen-
anstalt auf eigene Rechnung für
sofort gesucht. Bewerbungen
sind an das Königliche Eisen-
bahn-Bauamt Riesa a. richten.

Älterer arbeitssamer Mann
sucht Beschäftigung
im Holzhaufen und Sägen
in Stadt und Land. Adres-
sen niederzulegen unt. W A 322
im Tagblatt Riesa.

Größeres industrielles Werk
sucht für sofort einen zuver-
lässigen
Portier.
Angebote mit Zeugnis-Ab-
schriften unter O B 339 an
das Tagblatt Riesa.

**Lohnende
Selbständigkeit**
schafft sich
gebildete gewandte
**tatkräftige
Persönlichkeit**
Herr oder Dame
durch Übernahme des
Vertriebes
an Privatpublikum
ber seit vielen Jahren
best. eingeführten
Fabrikate
einer
angesehenen, alten
**süddeutschen
Apparatfabrik**
für welche nahezu jede
Familie Unschmerzmittel ist.
Die durch die Sache
bedingte einzigartige
vornehme Tätigkeit
bringt
sogar in der heut. Zeit
hohen Verdienst
d. nach Vereinbarung d. Krieges
sich bedeutend steigern läßt.
Für Übernahme sind einige
100 M. erforderlich. Nur
ganz einwandfreie Bewerber
müssen ihre gesch. Adresse unt.
eingebender Darlegung ihrer
persönlichen Verhältnisse ein-
reichen unt. J 332 an Ganten-
hein & Vogler, Dresden.

Gebr. Schneefuß
zu kaufen gesucht. Anz. u.
B B 333 an das Tagbl. Riesa.
Schlittschuhe,
vern. mittl. Gr., zu verm.
Bismarckstr. 28, 1. l.
6 guterhaltene
Rohrstühle
zu verkaufen
Gröba, Weststr. 12, 1.

Morgen Sonntag, d. 30. 12.
nachm. 2 Uhr sollen in
Höderau, Georgstr. 1
folgende
Nachlasssachen
Kleiderkranz, Bett, 2 Tische,
4 Stühle, Küchenkranz,
Kommode verkauft werden.
Off. unt. X, Revolver
Gamaschen, Säbel, Schlaflack
zu kauf. gesucht. Angeb. an
Vernhardt,
Dresden, Voiepbstr. 8.

**Gebr. Kinder-
Kastenschichten**
sollt zu kaufen gesucht.
Angebote unter J B 334 an
das Tagblatt Riesa.

**Nutzholz-
verkauf.**
300 eichene Stangen,
6 m lang,
100 harte weidene Rus-
stübe, 4 m lang (Rorbholz)
hat abzugeben
Förster Krüger,
Jahnshausen.

**Gesundes
Schüttstroh**
sucht zu kaufen
Firma August Schneider.
Altes Lagerhaus,
Silber alte Schmitt-
sachen kauft zu höch. Preisen
Uhrmacher R. D. H. a.

Rotkleeaat
hat zu verkaufen
Mitttergut Meyersdorf.

**Glückwünsch-
anzeigen für Neujahr,**
die in der Jahreschluss (Montag)
Nummer des Riesaer Tageblattes,
erschienen sollen, können schon jetzt
bestellt werden. - Von alljährlich
wiederkehrenden Gratulanten ge-
nügt die Bekundung: „Wie gehabt!“
Für sämtliche Anfordigungen ist
das Riesaer Tageblatt infolge wei-
ter Verbreitung bestens geeignet. -
Anzeigen für das abends erscheinende
Riesaer Tageblatt sind täglich bis
spätestens 10 Uhr vormittags ab-
zugeben in der
Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes,
Riesa, Goethestr. 20. - Fernsprecher Nr. 20.

**Haben Sie
das Riesaer Tage-
blatt für Januar
bestellt?**